GEFÖRDERT VOM

Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

HOCHSCHULE KOBLENZ
UNIVERSITY OF APPLIED SCIENCES
RheinMoselCampus
INSTITUT FÜR SOZIALWISSENSCHAFTLICHE FORSCHUNG UND WEITERBILDUNG IFW

## BMBF-Praxis-Forschungsprojekt

## „Gesundheits- und Lebensorientierung für Care Leaver“

**Projektlaufzeit 01.04.2019 - 31.03.2024**

**FKZ: 13FH051SX7**

# Schlussbericht

**Teil II**

**Projektleitung**
Prof. Dr. jur. Robert Frietsch, Dipl.-Psych.
frietsch@hs-koblenz.de

**Projektmitarbeitende**
Dirk Holbach M.A.
Corinna Leißling M.Sc.

# Inhaltsverzeichnis

*Teil II -Geleistete Projektarbeiten, Verwertbarkeit der Projektergebnisse-* ..... *1*

**1. Basis für neue Jugendhilfe-Fachlichkeit: Querschnitts-Erhebung u. –Analyse** ..... **1**

**2. Projektergebnis Querschnittserhebung** ..... **2**

**3. Verwertbarkeit der Projektergebnisse** ..... **14**

*Literaturverzeichnis* ..... *21*

*Anlage 1 Methoden-Koffer Jugendhilfe* ..... *24*

*Anlage 2 Dissemination der Projektergebnisse* ..... *26*

# Teil II -Geleistete Projektarbeiten, Verwertbarkeit der Projektergebnisse-

## 1. Basis für neue Jugendhilfe-Fachlichkeit: Querschnitts-Erhebung u. –Analyse

Die Ausgangslage des Praxis-Forschungsprojekts[1] bilden die Lebenssituationen von „Care Leavern“, d.h. Kinder, Jugendliche und junge Menschen mit Erfahrungen aus außerfamiliären Platzierungen in Pflegefamilien und/oder stationären Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe, verbunden mit gravierenden Abbruch-Erfahrungen einhergehend mit spezifischen Problem- und Entwicklungskonstellationen. Zu Beginn des Praxis-Forschungsprojekts lagen zwar einige Studienergebnisse für diese spezifische Zielgruppe von Care Leavern vor, fokussierten aber überwiegend den blockierten Übergang aus der Jugendhilfe in eine soziale und berufliche Teilhabe (Brännström, Vinnerljung, Forsman, Almquist, 2017; Courtney, Okpych, Park, 2018). Empirisch belegt ist weiter, dass diese Gruppe der Care Leaver als Risikogruppe vermehrt nach unplanmäßigen Beendigungen (Abbrüchen) wohnungslos, delinquent wird (Beierle, Hoch, 2017; Mögling u. a., 2015). Kennzeichnend ist hier seit Jahren, dass die Quote der unplanmäßig beendeten Hilfen, der Abbrucherfahrungen, im Bereich der Heimerziehung, immer über 50% liegt (Tabel, Erdmann, Fendrich, 2023).

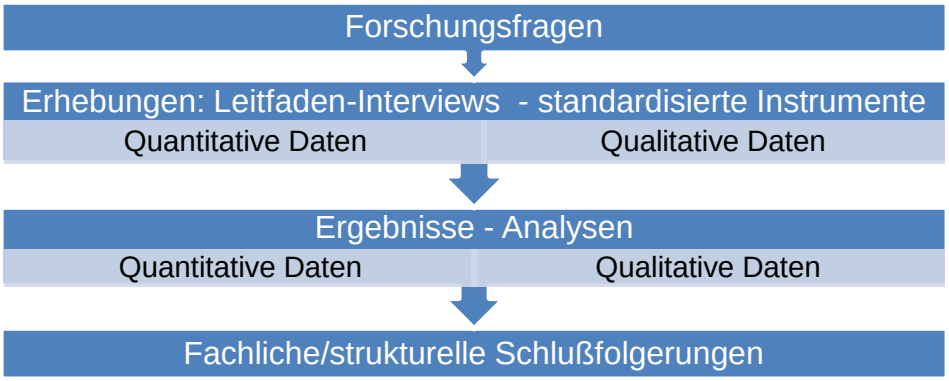
Um die Projektziele verwirklichen zu können, war es daher forschungslogisch konsequent, im ersten Projektschritt eine differenzierte Erhebung als Querschnitt zur Lebenssituation und zu den bisherigen Hilfeerfahrungen dieser Zielgruppe durchzuführen. Der Zugang zur Zielgruppe konnte über verbindliche Kooperationsvereinbarungen mit insgesamt 28 WPK-Partnern ermöglicht werden.

Diese Querschnittserhebung mit anschließender fachlich-differenzierter Analyse zu Kritischen Lebensereignissen, der Genese von Bindungs- und Hilfeerfahrungen und schließlich zur aktuellen Lebensorientierung konnte mit **232 Care Leavern**, die mit spezifischen Problemlagen und Entwicklungsbedarfen identifiziert[2] wurden, durchgeführt werden.

### Konzept der Querschnittserhebung

Bei der Querschnittserhebung wurden qualitative und quantitative Methoden in Form eines Mixed-Methods-Designs[3] kombiniert, um dann die Ergebnisse aufeinander beziehen zu können. Dieses Forschungsdesign verbindet die Analysestränge (qualitative und quantitative Datenerhebungen) und lässt entsprechende analytisch-qualitative Schlussfolgerungen zu.

### Forschungsdesign Querschnittserhebung




[1] Dieses Praxis-Forschungsprojekt der Hochschule Koblenz wurde vom 01.04.2019 bis 31.03.2024 vom BMBF gefördert.
[2] Erhoben als Lifetime-Prävalenz, mit einbezogen werden konnten die Daten von 38 Care Leavern, die am Landes- und Hochschulmodellprojekt „Schnittstellenmanagement Wohnungslosenhilfe Region Koblenz“ von Januar 2015 bis Januar 2018 teilgenommen hatten.
[3] Vgl. Kuckartz, U. (2014) Mixed-Methods. Methodologie, Forschungsdesign und Analyseverfahren. Wiesbaden.

### Interview-Leitfaden

| | | |
|---|---|---|
| Familiäre Erfahrungen/ aktuelle fam. Situation<br>Verlauf und spezifische Ereignisse<br>Bezugspersonen | Kontakte mit der Jugendhilfe<br>Anlass und Verlauf der Hilfeerfahrung<br>Bezugspersonen | Schul-, Ausbildungs-, Erwerbsbiografie<br>Eckdaten zu Verlaufserfahrungen<br>Wünsche und Ziele |
| Gesundheitssituation<br>Lebensgewohnheiten<br>Konsumgewohnheiten<br>Behandlungserfahrungen | Justizielle, finanzielle Situation<br>Justiz-Verfahren<br>Sanktionserfahrungen<br>Überschuldungssituation | Aktuelle Lebenssituation<br>aktuelle Beziehungserfahrungen<br>aktuelleAusbildungs-/ Qualifizierungssituation Gesetzliche Betreuung.... |

## 2. Projektergebnis Querschnittserhebung

**Die Auswertung erfolgte nach Geschlechtern differenziert[4].**
**Die Ergebnisse beziehen sich auf: 232 Care Leaver: 151 männliche (m = 65%)**
**u. 81 weibliche Care Leaver der Zielgruppe (w = 35%)[5].**

Die Care Leaver der Zielgruppe standen im institutionellen Kontakt mit Einrichtungen der stationären Jugendhilfe, der ambulanten und stationären Wohnungslosenhilfe, der Suchthilfe sowie Jobcentern und Bildungsträgern und verteilten sich wie folgt:

### Care Leaver-Rekrutierungsquoten in Hilfeeinrichtungen

| Art der Einrichtung | W | M | Gesamt |
|---|---|---|---|
| Stationäre Jugendhilfe | 22% | 39% | 33% |
| Wohnungslosenhilfe | 42% | 26% | 32% |
| Suchthilfe | 11% | 25% | 20% |
| Jobcenter/ Bildungsträger | 25% | 10% | 15% |
| **Summe** | **100%** | **100%** | **100%** |

### Altersdurchschnitt der Care Leaver differenziert nach Einrichtungen und Geschlecht

| Einrichtung/ Durchschnittsalter | JH n = 76 | WH n = 74 | SKH n = 47 | JC/BiTr n = 35 | Gesamtergebnis N = 232 |
|---|---|---|---|---|---|
| M | 17,3 J. | 23,4 J. | 24,3 J. | 21,1 J. | 21,1 J. |
| W | 18,2 J. | 24 J. | 22,6 J. | 20,1 J. | 21,8 J. |
| **Gesamtergebnis** | **17,7 J.** | **23,7 J.** | **24 J.** | **20,5 J.** | **21,3 J.** |

[4] Die vorliegende Studie umfasst alle Geschlechter und Geschlechtsidentitäten.
[5] Die Ergebnisse wurden im Rahmen von Projekt-Fachtagungen und Workshops vorgestellt, diskutiert und teilweise in Fachzeitschriften veröffentlicht (siehe auch Projekt-Veröffentlichungen im Literaturverzeichnis).

## Nationalität

Die Care Leaver waren fast ausschließlich deutscher Nationalität. Türkische Nationalität wiesen 3% der weiblichen Probanden sowie 1% der Männer auf. Einen Fluchthintergrund gaben 6% der jungen Männer sowie 6% der jungen Frauen an.

## Berufsausbildung

Von den 21-jährigen und älteren Care Leavern[6] (N = 90) hatten 61% eine Berufsausbildung aufgenommen. Hier treten deutliche Unterschiede zwischen Frauen und Männern zutage. Während 76% der jungen Männer (n = 58) eine Ausbildung begonnen hatten, trifft dies nur auf 34% der jungen Frauen (n = 32) zu. Die mögliche Erklärung für diese Geschlechterdifferenz: Frauen dieser Altersgruppe sind aufgrund eines zu betreuenden Kindes an einer Ausbildung gehindert, was teilweise in Interviews bestätigt wurde. Von den Frauen dieser Altersgruppe die Mütter sind (40%), haben 45% eine Ausbildung aufgenommen im Gegensatz zu 55% von kinderlosen Frauen. Geschlechterunterschiede wurden ebenfalls bei Berufsabschlüssen dokumentiert. **Über keinen formalen Berufsabschluss verfügten 100% der über 21-jährigen Frauen und 81% der gleichaltrigen Männer.** Zum Vergleich: Der Anteil junger Erwachsener in der Bundesrepublik ohne einen formalen beruflichen Abschluss im Alter von 20 bis 34 Jahren lag bei 17,8%.[7]

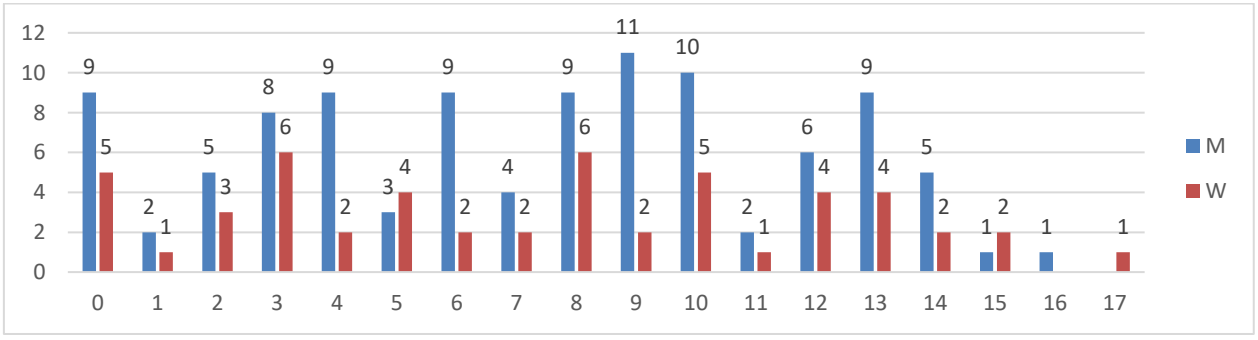
## Rechtliche Betreuung

Der Anteil der Care Leaver (N 198, W 69, M 129), der unter rechtlicher Betreuung (gesetzliche Betreuung) stand, betrug 25%. Bei den jungen Frauen lag der Anteil mit 38% höher als bei den jungen Männern mit 19%. Folgend die Verteilung nach Hilfesystemen.

| N 198 (W 69, M 129) | JH<br>n 66 | Wo.Hi.<br>n 50 | SKH<br>n 47 | JC/BiTr<br>n 35 | Gesamtergebnis |
|---|---|---|---|---|---|
| **Rechtliche Betreuung** | **18%** | **40%** | **21%** | **23%** | **25%** |
| M | 13% | 32% | 16% | 25% | 19% |
| W | 33% | 50% | 44% | 20% | 38% |

## Jugendhilfeerfahrungen

Das Alter der Befragten beim ersten Kontakt mit dem Jugendamt bildet die folgende Abbildung ab (N 155, W 52, M 103):




Das Durchschnittsalter der Care Leaver beim ersten Kontakt mit dem Jugendamt beträgt sowohl

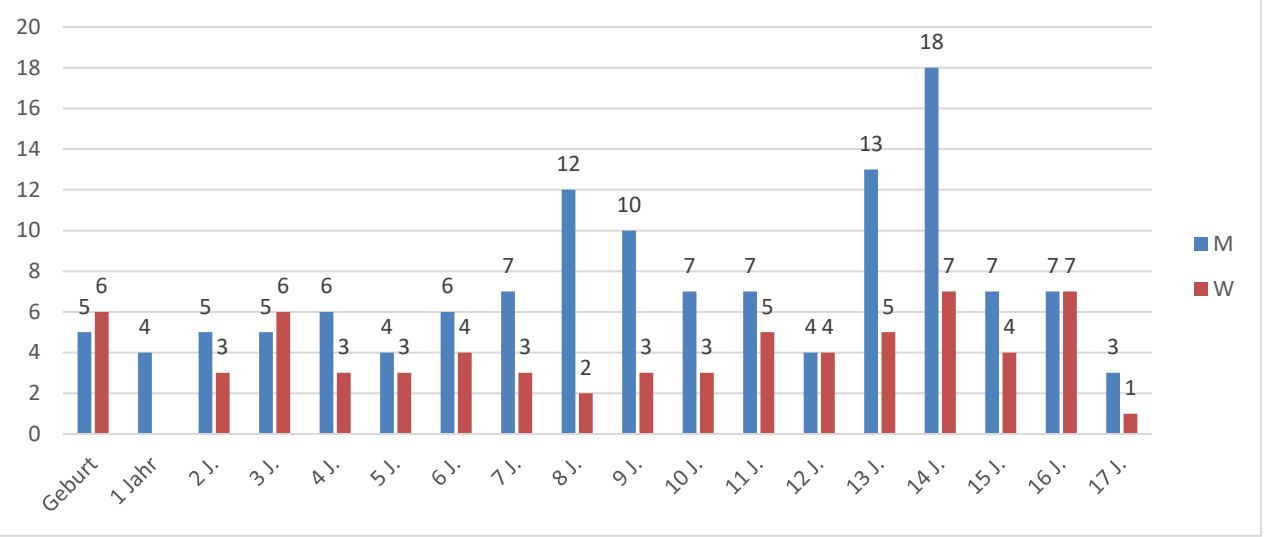
[6] Diese Altersschwelle wurde gewählt, da in den Bundesländern der Erhebung das Durchschnittsalter der Auszubildenden (Neuabschlüsse) bei ca. 20 Jahren liegt; vgl. Bundesinstitut für Berufsbildung (Hrsg.). Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2023 Bonn.
[7] Bundesinstitut für Berufsbildung (Hrsg.). Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2023. Informationen und Analysen zur Entwicklung der beruflichen Bildung. 2023 Bonn.

bei den Mädchen wie auch den Jungen 7,3 Jahre; dies ist ein Beleg für sehr frühe familiäre Problemkonstellationen.

## Alter bei der ersten Fremdplatzierung

Das Durchschnittsalter der Care Leaver beim ersten stationären Aufenthalt in der Jugendhilfe bzw. einer Pflegefamilie (N 199, W 69, M 130) lag bei 9 Jahren bei den jungen Frauen und bei 9,4 Jahren bei den jungen Männern. Die folgende Abbildung zeigt das Alter bei der ersten Fremdplatzierung. Danach wurden 5 junge Männer und 6 junge Frauen sofort nach der Geburt fremdplatziert. Drei junge Männer und eine junge Frau kamen erst mit 17 Jahren das erste Mal in eine stationäre Einrichtung.

## Alter bei Erst-Fremdplatzierung, N 199 (W 69, M 130)




Auffällig sind hier die hohen Anteile bei den 13 und 14 jährigen Jungen, was in Studien u.a. mit sozialabweichendem Verhalten erklärt wird[8].

## Psychiatrische Krankheitsbilder und Behandlungen

Ein Großteil der Care Leaver (N 202, W 69, M 133) berichtete von Phasen psychischer Instabilität bis hin zu gravierenden behandlungsbedürftigen Krisen[9]. Mit 76% (Frauen 90%, Männer 70%) war der Anteil der Care Leaver, der zur Behandlung eines psychiatrischen Krankheitsbildes, einer psychischen Störung in einer ambulanten oder einer stationären ärztlichen/therapeutischen Behandlung war sehr hoch. Ein stationärer Aufenthalt zur Behandlung eines psychiatrischen Krankheitsbildes wurde von 61% der jungen Frauen und 37% der jungen Männer berichtet. An einer ambulanten Behandlung psychischer Störungen hatten 29% der Frauen und 32% der Männer teilgenommen. Von einem Suizidversuch berichteten insgesamt 20% der Befragten, dies waren 33% der befragten jungen Frauen und 13% der jungen Männer (N 227, W 78, M 149).

[8] Vgl. Becker, H.S. (1973) Außenseiter: Zur Soziologie abweichenden Verhaltens, Ffm
[9] Erhoben als Lifetime-Prävalenz

## Psychiatrische Behandlungserfahrung

| **Care Leaver gesamt** N 202 (W 69, M 133) | | | |
|---|---|---|---|
| **Psychiatriebehandl.** | **M** | **W** | **Gesamtergeb.** |
| keine | 31% | 10% | 24% |
| ambulant | 32% | 29% | 31% |
| stationär | 37% | 61% | 45% |
| **Gesamtergebnis** | **100%** | **100%** | **100%** |

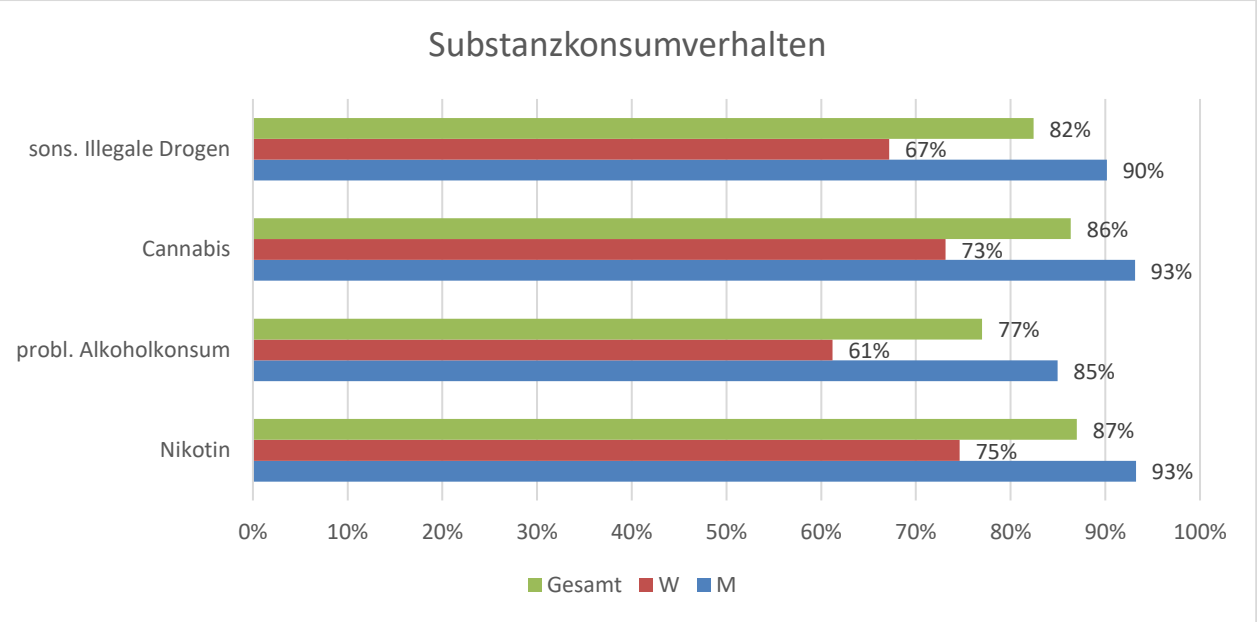
## Suizidversuche

Bei Auswertung der dokumentierten Angaben zu Suizidversuchen differenziert nach Einrichtung und Geschlechter treten folgende auffällige Werte zutage. Die Anteile der weiblichen Care Leaver sind in den Einrichtungen der Suchthilfe mit 89% extrem hoch (8 von 9 Care Leavern) und in Einrichtungen der Jugendhilfe mit 33% noch als hoch (4 von 11 Care Leaver) einzustufen.

## Substanzkonsumverhalten, Störungsbilder und Hilfeerfahrungen

Bei einem Großteil der Care Leaver wurde eine stoffgebundene Suchtproblematik dokumentiert. Das klinisch relevante Konsumverhalten ist in der folgenden Abbildung dargestellt. Darin umfasst die Variable „illegale Drogen“ die Substanzen Amphetamine, Ecstasy, LSD, Kokain, NPS[10], Inhalanzien und Pilze. Der Konsum von Cannabis ist separat abgebildet. In der Kategorie Tabak/Nikotin wurde die Konsumform Wasserpfeife[11] miterfasst. Deutliche Unterschiede im Konsumverhalten traten zwischen jungen Frauen und jungen Männern zutage. Am Deutlichsten wurde dies beim Konsum von sonstigen illegalen Drogen. Während 67% der jungen Frauen hiervon berichteten wurde dies bei 90% der jungen Männer dokumentiert.

## Substanzkonsum, N 200 (W 67, M 133)



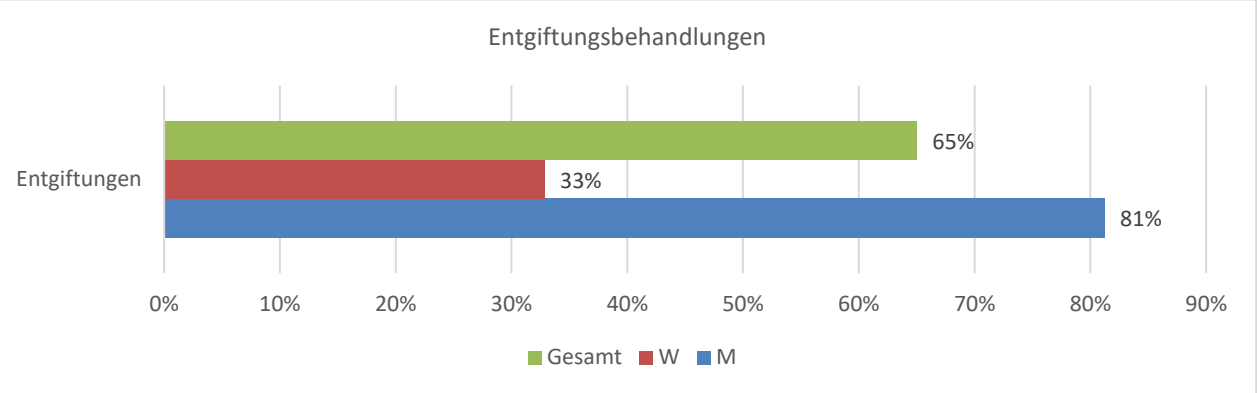

[10] Bei Neuen Psychoaktiven Stoffen (NPS), auch als „Legal Highs“ oder „Research Chemicals (RCs)“ bezeichnet, handelt es sich um psychoaktive Substanzen, die online als „Badesalze“, „Düngerpillen“ oder „Kräutermischungen“ überwiegend via Internetangeboten werden. Deren genaue Zusammensetzung und (Langzeit-)Wirkung sind nicht kalkulierbar.
[11] Sammelbegriff für Shisha, Narghileh, Arghileh, Hookah, oder Hubble Bubble

Eine Suchtproblematik im Bereich der stoffungebundenen Süchte (Verhaltenssüchte), insbesondere hinsichtlich problematischem Internetgebrauch bzw. Computerspielsucht wurde nur bei wenigen Care Leavern dokumentiert. In wie weit dieses niedrige Störungsniveau im Zusammenhang mit dem eingeschränkten Zugang zu den entsprechenden Medien aufgrund der Wohnverhältnisse der Care Leaver stand, wurde in der Erhebung nicht abgeklärt.

## Suchtbehandlungen - Entgiftungen

Analog zum Konsumverhalten bildet sich die Geschlechterverteilung bei den Häufigkeiten der Entgiftungsbehandlungen ab. Bei 81% der jungen Männer ist mindestens eine Entgiftung dokumentiert. Bei den jungen Frauen trifft dies bei 33% zu.

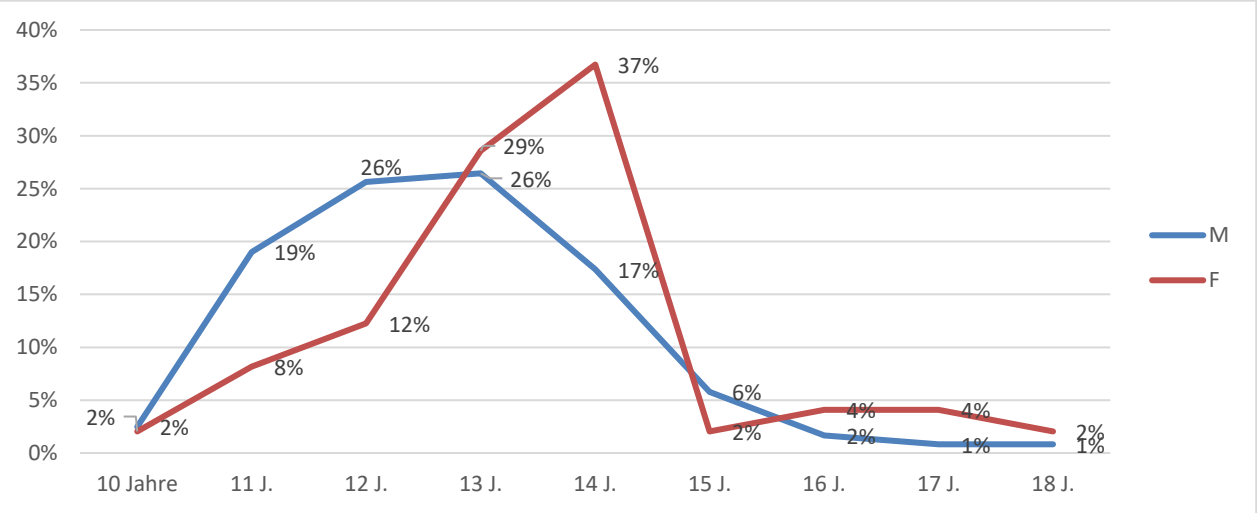
### Häufigkeiten Entgiftungsbehandlungen. N 200 (W 67, M 133)




### Alter beim ersten Drogenkonsum

Der erste Drogenkonsum fand beim Großteil der Care Leaver vor bzw. bis zum 13. Lebensjahr statt. Bei den Jungen waren dies 73% und 51% bei den Mädchen.

### Alter erster Drogenkonsum, N 170 (W 49, M 121)



## Polyvalentes Konsumverhalten

Die auffällig hohen unterschiedlichen Konsumwerte bestätigen den generellen Trend eines polyvalenten Konsumverhaltens. Eine vermeintliche Abgrenzung zwischen legalen und illegalen Suchtstoffen ist den Daten nicht zu entnehmen. Auch die Geschlechterunterschiede flachen dem bundesweiten Trend folgend weiter ab. Nach Geschlechtern getrennt bildet sich dies wie folgt ab:

| Polyvalente Konsumgewohnheiten | W<br>n 50 | M<br>n 136 | Gesamt<br>N 186 |
|---|---|---|---|
| Alkohol und Cannabis | 82% | 85% | 85% |
| Alkohol und sons. Ill. Drogen | 78% | 83% | 81% |
| Cannabis und Nikotin | 94% | 90% | 91% |
| Cannabis und sonstige ill. Drogen | 90% | 89% | 91% |
| Nikotin - sons. Ill. Drogen | 88% | 87% | 88% |

## Psychosoziale Lebenssituation

Bei den Erhebungen wurden sehr differenziert unterschiedliche Aspekte der psychosozialen Lebenssituation der Zielgruppe hinsichtlich Belastungen und Ressourcen erfasst. Dazu wurden „Kritische Lebensereignisse“[12] sowie die aktuellen Problemlagen und auch unterstützende Bezugspersonen mittels Fragebogen erhoben. Weiter wurden die justizielle Situation sowie die finanzielle Situation (Überschuldungen) differenziert erfasst.

Zur Erfassung der Lebensorientierung der Zielgruppe wurde das standardisierte Erhebungsinstrument „Sence of Coherence Scale“ (SOC 29) von Antonovsky[13] angewendet. Um eine erste Einschätzung der Bindungs-/ Beziehungsstile der Befragten zu erhalten, wurde der Fragebogen „Relationship Questionnaire“ (RQ) zur Erfassung von Bindung nach Bartholomew und Horowitz[14] eingesetzt.

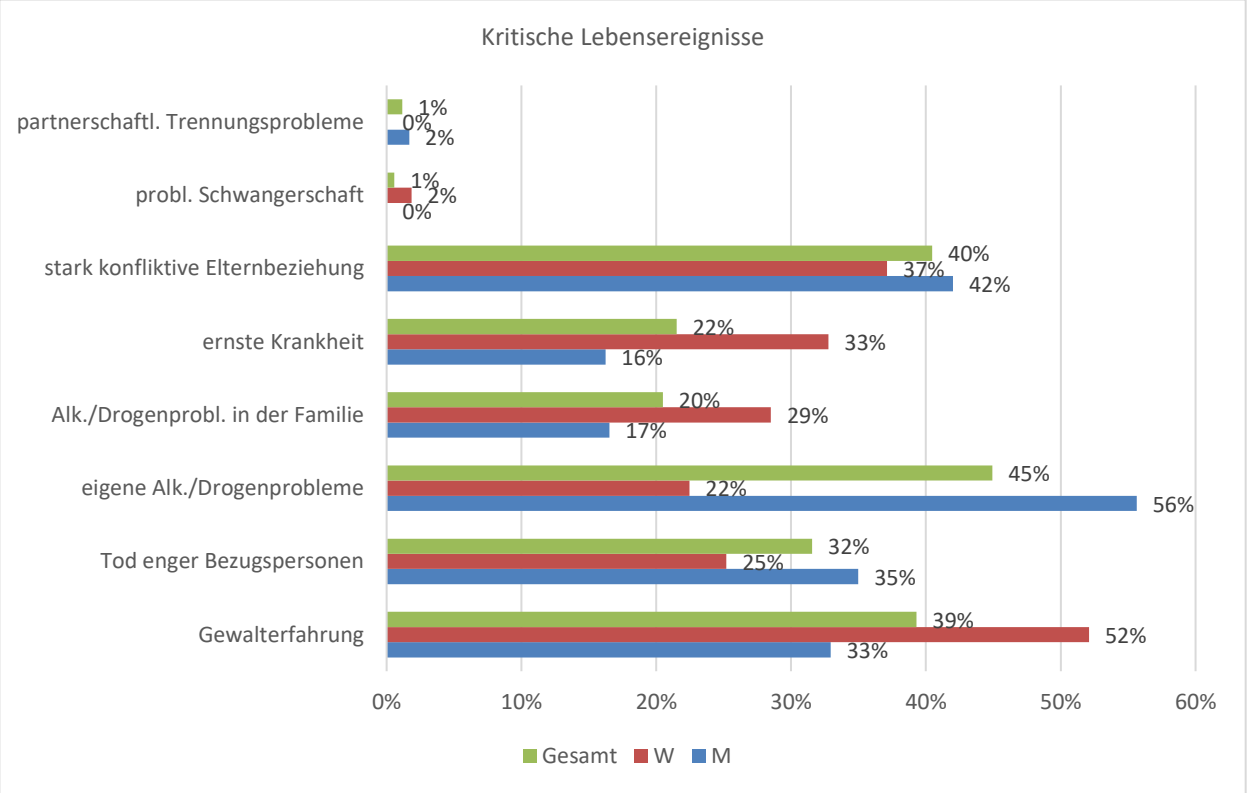
## Kritische Lebensereignisse

Bei den „Kritischen Lebensereignissen“, die als nicht bewältigt, weiter belastend eingestuft wurden, benannten die jungen Frauen folgende Reihenfolge an Ereignissen: Gewalterfahrungen 52%, stark konfliktive Elternbeziehungen 39% und ernste Erkrankungen 33%.

Bei den jungen Männern wurden angegeben: eigene Alkohol-/ bzw. Drogenprobleme 56%, stark konfliktive Elternbeziehungen 42% sowie Tod enger Bezugspersonen 35%. Folgend die geschlechterspezifische Übersicht der dokumentierten kritischen Lebensereignisse.

[12] Filipp, S.-H., Aymanns, P. Kritische Lebensereignisse u. Lebenskrisen. Vom Umgang mit den Schattenseiten des Lebens. Stutgart 2018.
[13] Antonovsky, A. Salutogenese. Zur Entmystifizierung der Gesundheit. Tübingen 1997.
[14] Bartholomew, K., Horowitz, LM. Attachment styles among young adults: A test of a four-category model. Journal of Personality and Social Psychology, 61, 226-244. 1991.

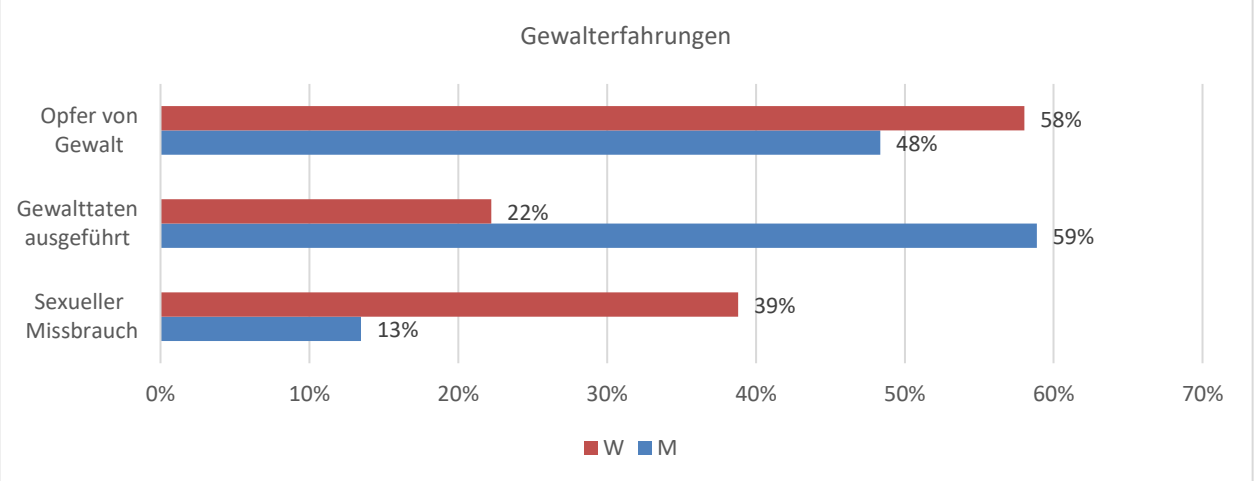
## Übersicht zu Kritischen Lebensereignissen, N = 203 (W 69, M 134)




## Gewalterfahrungen

Etwas mehr als die Hälfte der befragten jungen Frauen und der jungen Männer (N =213, W 72, M 141) berichteten von gravierenden Gewalterfahrungen innerhalb und/oder außerhalb der Familie. Opfer von Körperverletzung oder Misshandlung waren 58% der weiblichen Care Leaver und 48% der männlichen. Bundesweit beträgt der generelle Gefährdungsgrad, Opfer einer physischen Gewalttat zu werden ca. 27% mit erhöhter Prävalenz bei Männern (W 20%, M 34%). Insgesamt ist die Gruppe der befragten Care Leaver im Vergleich mit der gleichaltrigen Allgemeinbevölkerung durch deutlich höhere Viktimisierungserfahrungen gekennzeichnet.

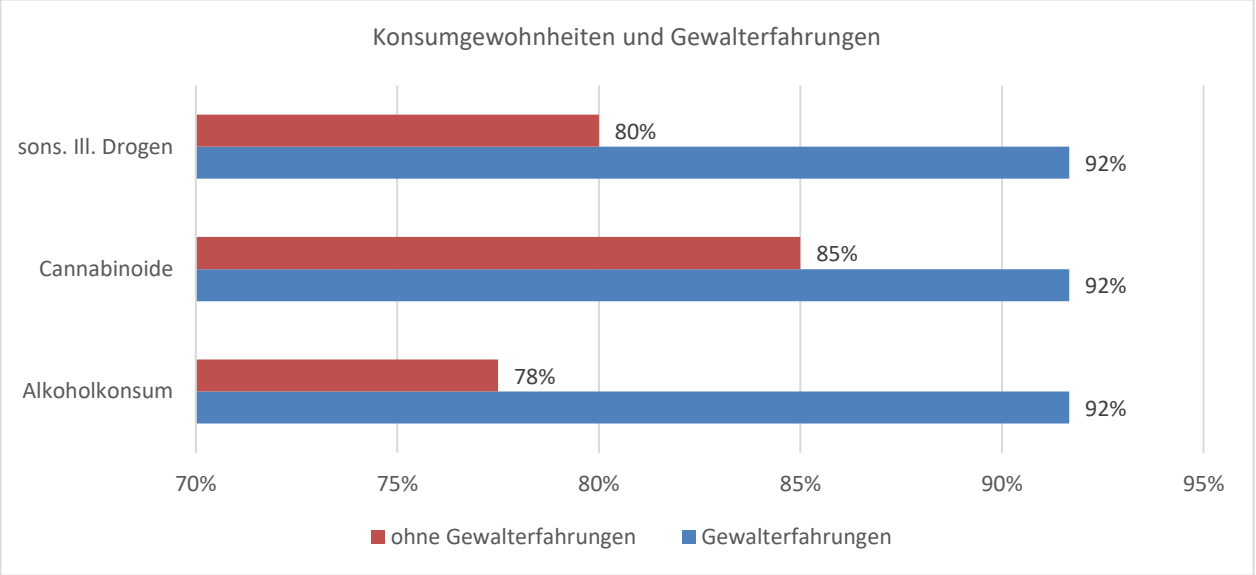
## Unterschiedliche Gewalterfahrungen, N = 203 (W 69, M 134)



## Auswertung zu Gewalterfahrungen

Beim Vergleich der Merkmale Gewalterfahrung im Verhältnis zu Konsumgewohnheiten ist die Gruppe der Personen, die von Gewalterfahrungen berichten, deutlich höher als bei der Personengruppe ohne Gewalterfahrungen.

## Konsumgewohnheiten - Gewalterfahrungen, N = 136




## Sexuelle Gewalt

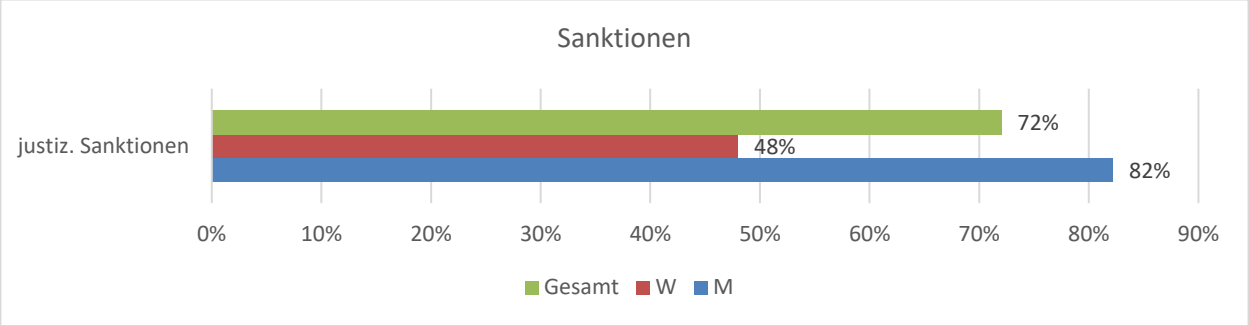
Das Erleben von sexueller Gewalt wurde von 35% der jungen Frauen und 13% der jungen Männer der Gesamtstichprobe (N 232, W 151, M 81) angegeben. Diese Anteile liegen deutlich über den Werten in der Allgemeinbevölkerung, die in den Altersgruppen bis zum 30. Lebensjahr zwischen 3% und 7% liegen mit einem fast sechsmal höheren Risiko für Frauen (vgl. Hellmann, D. 2014. Repräsentativbefragung zu Viktimisierungserfahrungen in Deutschland. KfN Hannover Forschungsbericht 122, S. 103).

## Delinquenzbelastungen

Der Anteil der Befragten (N = 168, W 50, M 118) der aufgrund von Gesetzesverstößen eine justizielle Belastung[15] benannte beträgt Geschlechter übergreifend 72%. Dabei treten bei einer geschlechterspezifischen Betrachtung deutliche Unterschiede zutage. Der Anteil der jungen Männer ist mit 82% deutlich höher als der Anteil der jungen Frauen mit 48%. Von den Befragten am meisten genannt wurden Verstöße gegen das BtMG, Diebstahls- oder Einbruchsdelikte, Sachbeschädigung, Erschleichen von Fahrdienstleistungen sowie Körperverletzung. Bei einer differenzierten Analyse hinsichtlich der Delikte fällt auf, dass es sich einerseits um Beschaffungsdelikte im Zusammenhang mit dem BtMG handelt, aber andererseits auch um sogenannte Bagatelldelikte wie Beförderungserschleichung, was bei einigen der erwachsenen Befragten eine Inhaftierung zur Folge hatte.

[15] Darunter sind summiert: Arrest, Strafvollzug, Bewährungsstrafen und Sozialstunden.

## Justizielle Belastungen




## Überschuldungen

Hinsichtlich der Schuldensituation der Befragten (N = 203, F 69, M 134) ist festzustellen, dass insgesamt 55% der Befragten, 58% der jungen Männer und 49% der jungen Frauen überschuldet sind. Der Mittelwert der Schuldenhöhe beträgt bei den Frauen ca. 4.500 € und den Männern 10.000 €. Der Median liegt bei den Frauen bei 3.000 €, bei den Männern bei 6.000. €. Im Vergleich liegt der bundesweite Anteil an überschuldeten Personen in der Altersgruppe unter 30 Jahren bei 6,65% und in der Altersgruppe 30-39 Jahre bei 14,12% mit jeweils höheren männlichen Anteilen.[16]

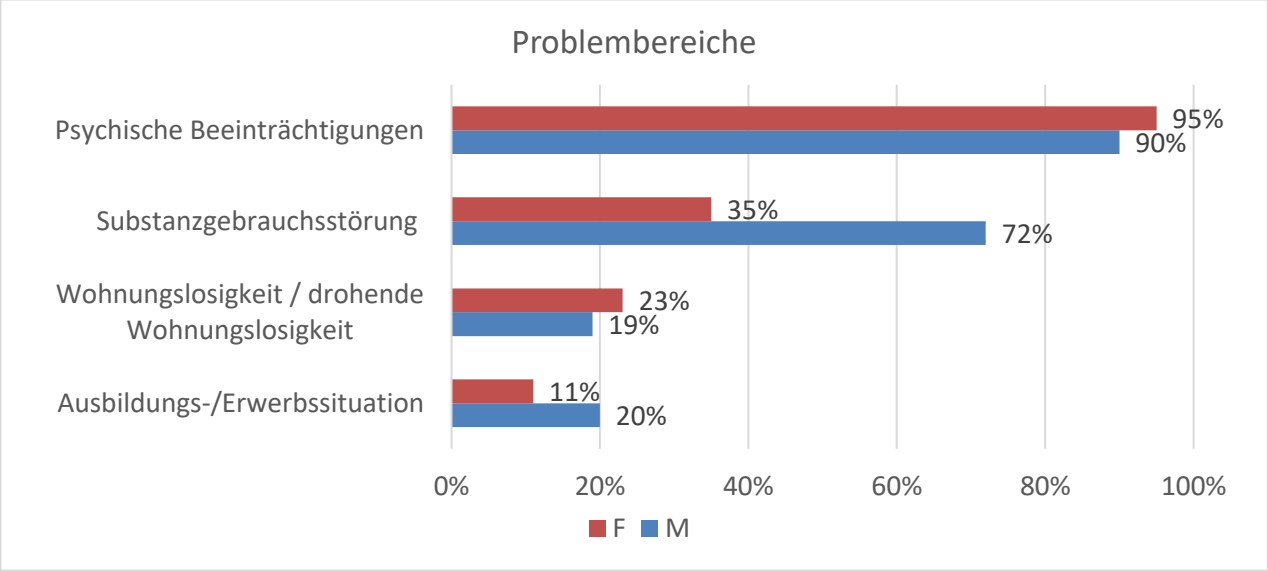
Im Rahmen der Erhebung wurde deutlich, dass bei einem Teil der Überschuldeten noch keine Schuldnerberatung in Anspruch genommen wurde. Eine Begrenzung des Schuldenanstiegs wäre als sofortige und vorrangige Maßnahme dringend geboten. Hier ist Vorarbeit von Fachkräften der Sozialen Arbeit erforderlich, um einen weiteren Schuldenanstieg begrenzen und wirksame Entschuldungsschritte einleiten zu können.

## Lebenssituation - vorrangige Problemlagen

Auf die Frage nach primär zu bearbeitenden Problembereichen wurden überwiegend die Themenkomplexe psychische Beeinträchtigungen und psychosoziale Probleme aufgrund stark belasteter familiärer Beziehungen sowie Substanzgebrauchsstörungen/Drogenabhängigkeit benannt. An dritter Stelle wurde die Belastung durch die aktuelle Wohnsituation bzw. drohende Wohnungsnotfallsituation benannt. Als aktuell vorrangig zu bearbeitende Problemlagen wurden von 95% der weiblichen Befragten psychische Einschränkungen meist in Verbindung mit familiären bzw. sozialen Problemen benannt. Bei den männlichen Befragten betrug dieser Anteil 90%. An zweiter Stelle wurden von 72% der Männer Drogen- bzw. Alkoholprobleme genannt. Bei den Frauen beträgt dieser Anteil 35%. Mit deutlichem Abstand wurde an dritter Stelle bei 19% der Männer und 23% der Frauen eine akute oder latente Wohnungsproblematik dokumentiert. Von 20% der Männer und 11% der Frauen wurde die Ausbildungs-/ bzw. Erwerbssituation als sehr belastend bewertet. (N 232, M 151, W 81).

[16] Statista 2023. Studien und Reports.

## Vorrangige Problemlagen




Die Analysen der erhobenen Bereiche „kritische Lebensereignisse“ sowie vorrangige Problemlagen machen deutlich, dass in den Hilfeeinrichtungen schon bei Aufnahme gründliche Anamnesen und fachlich diagnostische Abklärungen für entsprechende Behandlungs- und Betreuungsangebote auf der Basis fachlicher Kooperationen und Vernetzungen erforderlich sind. Nur so lassen sich die spezifischen Problemlagen adäquat bearbeiten und perspektivisch Bildungs- und Qualifizierungsangebote in Angriff nehmen.

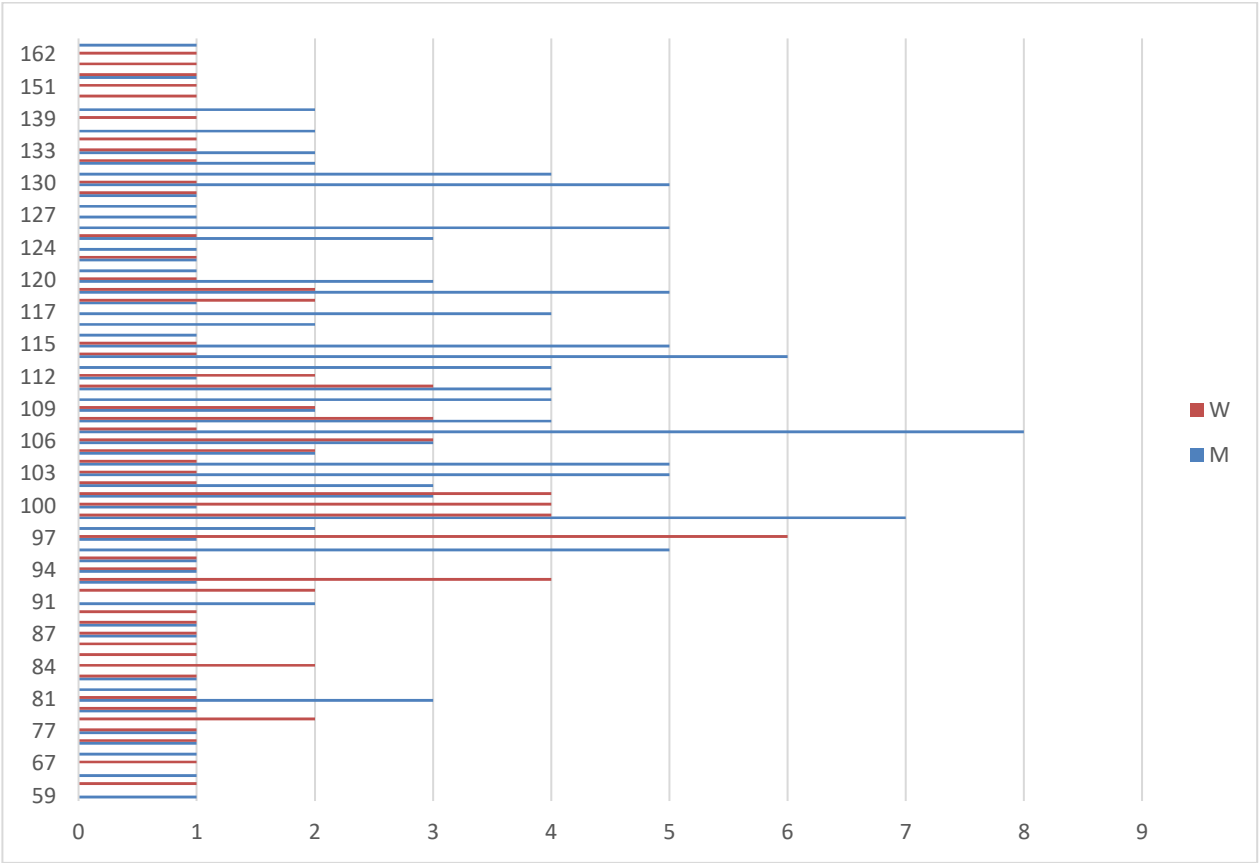
## Bezugspersonen

Die Mehrheit der Care Leaver verfügte über keine tragfähigen sozialen Netzwerke, auf die sie bei Problemen oder in Krisen und daraus resultierendem Unterstützungsbedarf zurückgreifen könnten. Über gegenwärtig keine enge Bezugsperson zu verfügen, die verlässliche Hilfe und Unterstützung im Falle eines Problems oder einer Notlage leisten würde, berichteten 30% der jungen Frauen und 43% der jungen Männer (N = 203, W 69, M 134). Als Bezugspersonen, die zumindest teilweise und zu spezifischen Problemen zu Rate gezogen werden konnten wurden von 39% der weiblichen und 44% der männlichen Befragten Eltern bzw. Elternteile, Pflegeeltern oder Großeltern benannt. Allerdings wurde dabei fast ausnahmelos auf die Fragilität dieser familiären Beziehung und daher instabile Tragfähigkeit hingewiesen.

## Lebensorientierung

Mit der standardisierten Skalierung „Sence of Coherence Scale“ (SOC 29) von Antonovsky (1997) wurden bei den Care Leavern psychosoziale Erfahrungen erhoben, die im Sinne einer Lebensorientierung Einfluss auf Stressbewältigung und Gesundheit in spezifischen Lebenssituationen haben. Neben einem aussagekräftigen Ratingergebnis bietet das Instrument thematische Anschlussfähigkeit zu Ressourcen. Der SOC-Score Mittelwert (N = 227, M 146, F 81) beträgt insgesamt 106, bei den befragten jungen Frauen 105 und ist bei den jungen Männern mit 107 geringfügig höher. Im Gegensatz dazu erreicht die Vergleichsgruppe junger Menschen in der Allgemeinbevölkerung mit 146 einen wesentlich höheren Wert. Diese Ergebnisse des SOC 29 zur Erhebung der Gesundheits-Lebensorientierung belegen die erhöhte Vulnerabilität fast aller Personen der Zielgruppe.

## Ergebnisse SOC 29, N = 227 (M 146, W 81)




## Suizidversuche – SOC 29

Care Leaver, die von einem Suizidversuch berichteten, sind im Vergleich mit den Befragten, die keinen Suizidversuch benannten, durch niedrigere SOC 29 Werte (Mittelwerte) gekennzeichnet. Gesamt: 108 versus 101, weibliche Befragte 108 versus 98 und männliche Befragte 108 versus 104.

## Bindungserfahrungen - Bindungsmuster

Eine relevante Voraussetzung für die Arbeit mit Care Leavern stellt Anamnese und Diagnostik der individuellen Bindungserfahrungen dar. Studien gehen von einer erhöhten Vulnerabilität für psychopathologische Entwicklungen aus, wenn sich ein unsicherer Bindungsstil etabliert hat, d.h. eine Person nicht in der Lage ist, ein Gefühl der Sicherheit in menschlichen Beziehungen zu erlangen. Um eine kategoriale Einschätzung der Bindungsstile der Care Leaver zu erhalten, wurden die Revised Adult Attachment Scale (AAS-R, Schmidt, Muehlan, Brähler, 2016) sowie der Fragebogen Relationship Questionnaire (RQ, Bartholomew, Horowitz, 1991) eingesetzt. Beide Instrumente stellen Selbstbeurteilungsverfahren zur Erfassung grundlegender Dimensionen von Bindung dar. Die folgenden Auswertungen bilden die Ergebnisse des Relationship Questionnaire ab. Die befragten Care Leaver haben sich in Form von Vignetten[17] der Beschreibung zugeordnet, die am meisten auf ihr Erleben in relevanten Beziehungen zutrifft. Auf einer siebenstufigen Skala wird für jede Vignette eingeschätzt, wie gut sie das eigene Erleben in Beziehungen beschreibt. Danach erfolgt die Zuordnung in vier mögliche Kategorien:

[17] Vignetten sind zusammenhängende Sinneinheiten, die in Form kurzer Texte, den Befragten vorgelegt werden und in denen mehrere für die Forschungsfrage relevante Kenngrößen durch die Befragten bewertet werden.

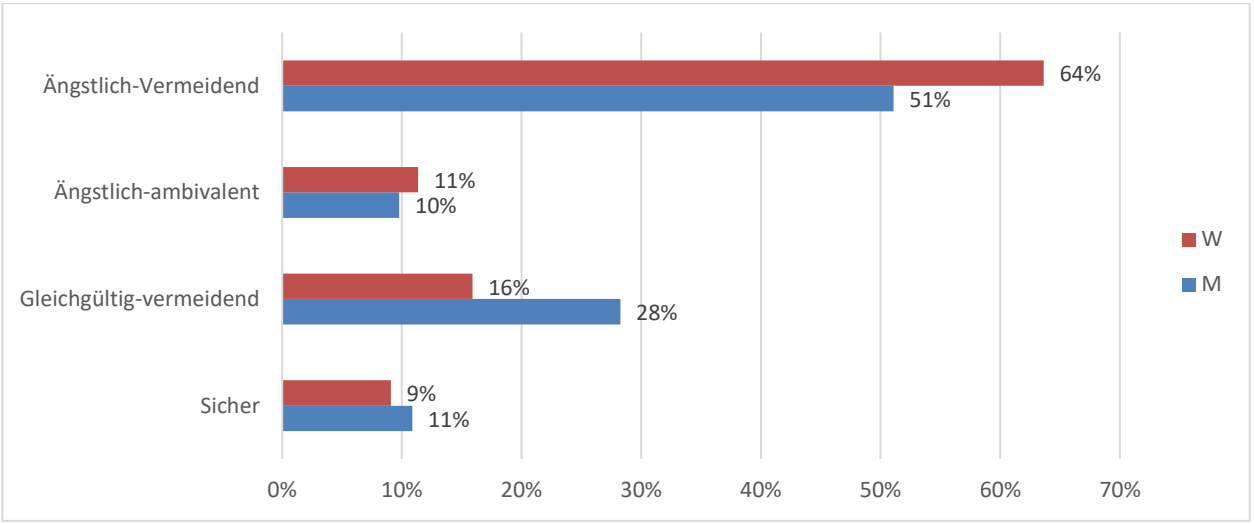
**Sicher („secure“):** Positives Selbstwertempfinden wird verinnerlicht („internalized sense of self-worth“); schätzen die Intimität in engen Beziehungen.

**Gleichgültig-vermeidend („dismissing“):** Vermeidung von Nähe aufgrund von Erwartungen an intime Beziehungen; halten für sich selbst ein positives Bild aufrecht; wollen möglichst unabhängig von anderen sein.

**Ängstlich-Ambivalent, Anklammernd („preoccupied“):** Verängstigt auf der Suche nach Anerkennung durch andere; haben ein negatives Selbstbild; versuchen durch Akzeptanz, Bestätigung anderer zu definieren.

**Ängstlich-Vermeidend („fearful“):** Bindungsstil ähnlich wie „preoccupied“; Angst vor Verlust/Zurückweisung; glauben, nicht liebenswert zu sein; Kombination: geringer Selbstwert u. Suche nach Unterstützung, gleichzeitiger Angst vor Verletzung.[18] Die folgende Abbildung verdeutlicht die Ergebnisse der Selbstbeurteilung.

### Bindungserfahrungen von Care Leavern , N = 136 (M 92, W 44)

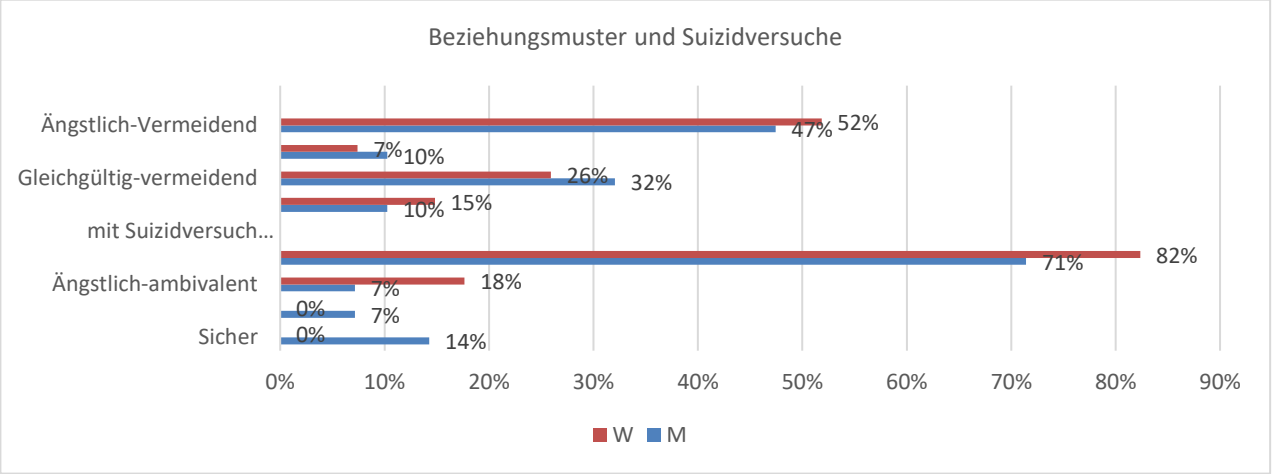



Als sichere, mit verinnerlicht-positiven Bindungserfahrungen werden 11% der männlichen und 9% der weiblichen Care Leaver kategorisiert; als unsichere, ängstlich-vermeidende (fearful) also einer Kombination von geringem Selbstwert und der Suche nach Unterstützung bei gleichzeitiger Angst vor Verletzung werden 51% der Männer und 64% der Frauen eingestuft. Zweifellos ist es aufgrund dieser und vor allem der Ergebnisse der longitudinalen Studien zur Bindungsgeschichte von Kindern und Jugendlichen (siehe Grossmann, K. u. K. 2000), fachlich dringend geboten, sich intensiver mit den individuellen Bindungserfahrungen der Kinder und Jugendlichen zu befassen und entsprechende fachliche Settings vorzuhalten, um Bindungsmuster entsprechend zu bearbeiten.

### Vergleich Bindungsmuster-Suizidversuche

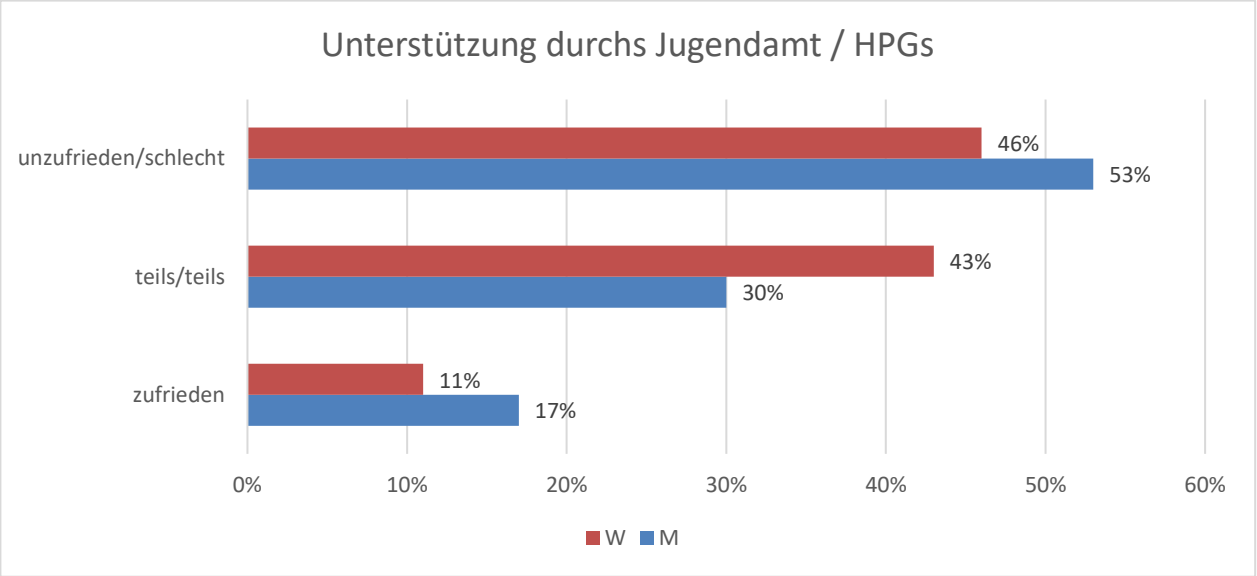
Deutliche Unterschiede treten zutage beim Vergleich der Bindungsstile vor dem Unterscheidungsmerkmal Suizidversuch. Der Anteil der Befragten, der durch ängstlich-vermeidendes Verhalten (fearful) gekennzeichnet waren und von einem Suizidversuch berichtete liegt bei 77% (W 82%, M 71%) während dies auf lediglich 49% der Befragten (W 52%, M 47%) ohne Angabe eines Suizidversuches zutrifft.

[18] Vgl. Mikulincer, M., Shaver, P.R. Attachment in Adulthood: Structure, Dynamics, and Change (Guilford Press 2010) sowie Bartholomew, K. Adult attachment processes: Individual and couple perspectives. Br. J. Med. Psychol. 70, 249–263. 1997.




## Hilfeerfahrungen

Hinsichtlich der Bewertung der Unterstützung durch das Jugendamt, konkret der Abläufe von Hilfeplangesprächen kamen die befragten Care Leaver zu folgender Einschätzung:




Danach zeigt sich genau die Hälfte der Care Leaver unzufrieden mit den Hilfeplanungen und bewertet sie als wenig zielführend und schlecht (W 46%, M 53%). Gut ein Drittel der Befragten, 35% (W 43%, M 30%) kommt zur Einschätzung, dass zumindest ein Teil der Hilfeplanung und Umsetzung als konstruktiv zu bewerten ist. Lediglich 15% der Befragten (W 11%, M 17%) bewerten ihre Hilfeerfahrungen als gut und sind damit zufrieden.

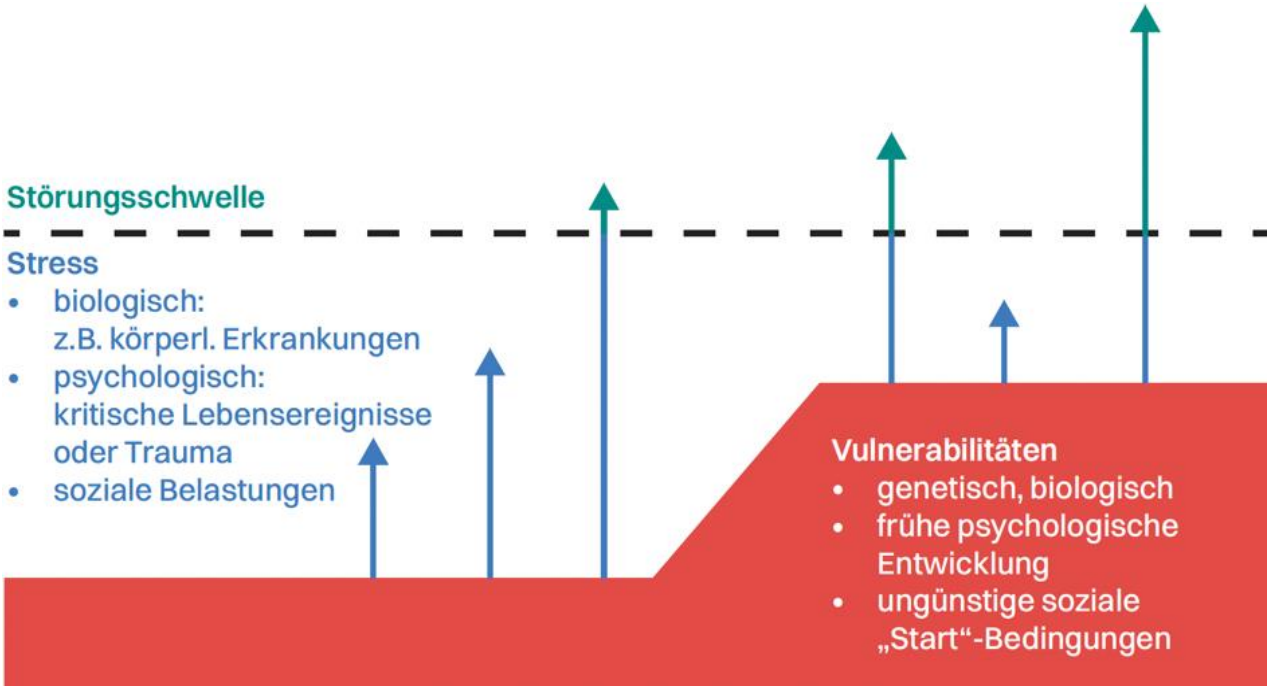
## 3. Verwertbarkeit der Projektergebnisse

### -Analysen und Schlußfolgerungen für die neue Fachlichkeit in der Jugendhilfe-

Die Auswertung der „face-to-face“ erhobenen soziodemografischen Daten sowie der Erhebungen mit standardisierten Instrumenten und psychologischen Tests belegen differenziert zum einen den erheblichen Bedarf an Entwicklungsförderung (siehe Konzept Entwicklungsaufgaben nach Havighurst), zum anderen wurden sehr gravierende, zum Teil traumatische Belastungserfahrungen bei den befragten Care Leavern dokumentiert.

Es gilt hier das Vulnerabilitätsmodell (siehe nachfolgende Graphik und Quellen als Erläuterung) als Erklärungs- und Handlungsansatz in der Jugendhilfe zu Grunde zu legen.

## Vulnerabilitätsmodell




*Graphik: Vulnerabilitätsmodell als Erklärungskonzept für Störungsbilder: Bearbeitung durch Ressourcenaktivierung und Resilienzförderung; Quelle: Wittchen et. al. 2011, Klinische Psychologie u. Psychotherapie, Heidelberg; siehe auch zur Entwicklung des Vulnerabilitätsmodells: Noam, G.G. (1996). Reconceptualizing Maturity: The Search for Deeper Meaning. In G. G. Noam & K. W. Fischer (Eds.), Development and Vulnerability in Close Relationships. Mahwah, New Jersey.)*

Danach liegt bei dieser Gruppe von Care Leavern eine genetisch oder/und biographisch erworbene Verletzlichkeit als Ergebnis von zeitextendierten vielschichtigen Be- und Überlastungen (Stress) vor, die sich als Störungen zu Vulnerabilitätssymptomen dynamisieren. Solche psychosomatischen Symptome zeigen sich u.a. als Selbstschädigungstendenzen, Formen der Depression und auch als Suchtverhalten (Drogenabusus) unterschiedlichster Ausprägung. Grundlegende diagnostisch relevante Vulnerabilitätskriterien sind dabei unsichere soziale Netzwerke, fehlende Möglichkeiten der Entlastung, negative Selbstkonzepte, spezifisch verfestigte Attributionsstile. Erhöht wird die Vulnerabilität auch durch sozialökologisch und/oder entwicklungspsycholgisch bedingte Diskontinuitäten/Übergänge, wie häufige Wechsel von Bezugspersonen, gravierende Bindungsstörungen[19] bis hin zu kritischen Lebensereignissen (Trennung der Eltern, Tod von Bezugspersonen, gravierende familiäre Konfliktsituationen, Traumata, etc.) aber auch durch Alltagsstressoren: „Daily Hassles“[20].

Die Analysen der Ergebnisse der Querschnittsuntersuchung belegen, dass diese Gruppe jugendlicher Care Leaver häufiger riskante, sozial inadäquate Problemlösungsstrategien praktizieren und damit die Motivation für Bildungs-/Qualifizierungs-Maßnahmen blockiert wird. In der Folge führt dies u.a. zu gravierenden gesundheitsschädigenden Verhaltensweisen wie Drogenkonsum und in der Folge delinquentem Verhalten sowie zu weiteren Abbrüchen von Hilfe-, und Bildungs-Maßnahmen. Beim Substanzkonsum hinsichtlich des klinisch relevanten Gebrauchs von Tabak, Alkohol und vor allem illegalen Drogen zeigt sich im Vergleich zum bundesweiten Drogen- und Rauschmittelgebrauch und –missbrauch eine überproportionale Substanzgebrauchs- und Suchtstörungen

[19] Neurowissenschaftliche Erkenntnisse bestätigen wesentliche psychoanalytische Grundannahmen der prägenden Bedeutung früher Beziehungserfahrungen mit Konsequenzen für die Psychotherapie (vgl. Strauß, Bindungsaspekte in der Gruppenpsychotherapie, S. 283ff. in: Strauß, B.; Schauenburg, H. 2017, Bindung in Psychologie und Medizin, Stuttgart)
[20] Der Begriff Daily Hassles beschreibt Mikrostressoren, die bei wiederholtem Auftreten eine latente Verletzlichkeit verstärken; vgl. Eschenbeck / Knauf 2018, S.34.

nach DSM-5[21]. In einer weiteren Studie wäre zu klären, inwieweit dieses hohe Störungsniveau (Suchtpotenzial) primär auf eine inadäquate „Selbstmedikation“ bei psychiatrischen Störungsbildern und/oder psychomotorischen Verhaltensauffälligkeiten zurückzuführen ist. Die Relevanz der Peergroup-Orientierungen beim übermäßigen polyvalenten Substanzgebrauch in der stationären Jugendhilfe (vor allem an Wochenenden) konnte in den Interviews mit den Care Leavern belegt werden.

Insgesamt wird deutlich, dass die bisher vorgehaltenen Integrationsmaßnahmen für diese Gruppe nicht zielführend sind. Die dokumentierten Erfahrungen der unterschiedlichen Lebensbereiche generieren in ihrem Zusammenwirken eine Bündelung von starken Belastungen, die in der Summe eine erhöhte Vulnerabilität für die Verfestigung von psychosozialen Verhaltensauffälligkeiten bis hin psychopathologische Entwicklungen bewirken. Zu den konstituierenden Merkmalen der Problemlagen dieser Care Leaver zählen konfliktive Beziehungs- und Interaktionsmuster u.a. in der Folge von unsicheren Bindungserfahrungen zu den Hauptbezugspersonen, häufige Wechsel von Bezugspersonen, mehrfache Wohnortwechsel, Suchtverhaltenstendenzen, Delinquenz und Gewalterfahrungen.

Zweifellos ist es aufgrund dieser Erhebungen und vor allem nach den Ergebnissen der longitudinalen Studien zur Bindungsgeschichte von Kindern und Jugendlichen (siehe Grossmann, K.E. 2000) fachlich dringend geboten, sich rechtzeitiger und intensiver mit den individuellen Bindungserfahrungen der Kinder und Jugendlichen in der Jugendhilfe zu befassen und entsprechende fachliche Settings vorzuhalten, um unsichere Bindungserfahrungen/-muster, die sich dauerhaft als sehr verhaltensprägend erweisen, entsprechend bearbeiten zu können. In seinen fachlichen „Botschaften an die Kinder- und Jugendhilfe“ listet Krappmann (2001, S.342f.) folgende konzeptionell zu verankernden Kriterien für die Fachkräfte auf: Feinfühligkeit im Sinne wechselseitiger Resonanz (Reziprozität von Austauschbeziehungen; vgl. Staub-Bernasconi 1994, S.15ff.); Verfügbarkeit, d.h. frei sein, sich innerlich auf Kinder und Jugendliche einlassen zu können; sprachlicher Austausch über Erlebnisse, Sehnsüchte, Enttäuschungen, im Sinne diskursoffener Kommunikation; Nähe, d.h. immer eine Feinabstimmung von Unterstützung und Autonomie vorzunehmen, um so Kindern und Jugendlichen sichere Beziehungs- und in der Folge Bindungserfahrungen zu ermöglichen.

## Projektergebnis *„Methoden-Koffer Jugendhilfe“*

Im Rahmen des Praxis-Forschungsprojekts „Gesundheits- und Lebensorientierung für Care Leaver“ wurden auf Basis von Studien- und Projektergebnissen (N= 232) entsprechende Erhebungsinstrumente erprobt sowie in Projekt-Workshops diskutiert und fachlich abgestimmt und der ***„Methoden-Koffer Jugendhilfe“*** konzipiert.

Die Erhebungsinstrumente im ***„Methoden-Koffer Jugendhilfe“*** eignen sich zur Anamnese, Diagnose und Planung von Interventionen für junge Menschen in spezifischen Problem- und Entwicklungslagen. Sie ermöglichen frühzeitig psychosoziale Probleme auf der Basis methodischer Standards zu identifizieren. Der individuelle Entwicklungs- und Förderbedarf der jungen Menschen kann rechtzeitig erkannt und die Verfestigung von Störungsbildern vermieden und ggfs. weiterführende professionelle Hilfen vermittelt werden.

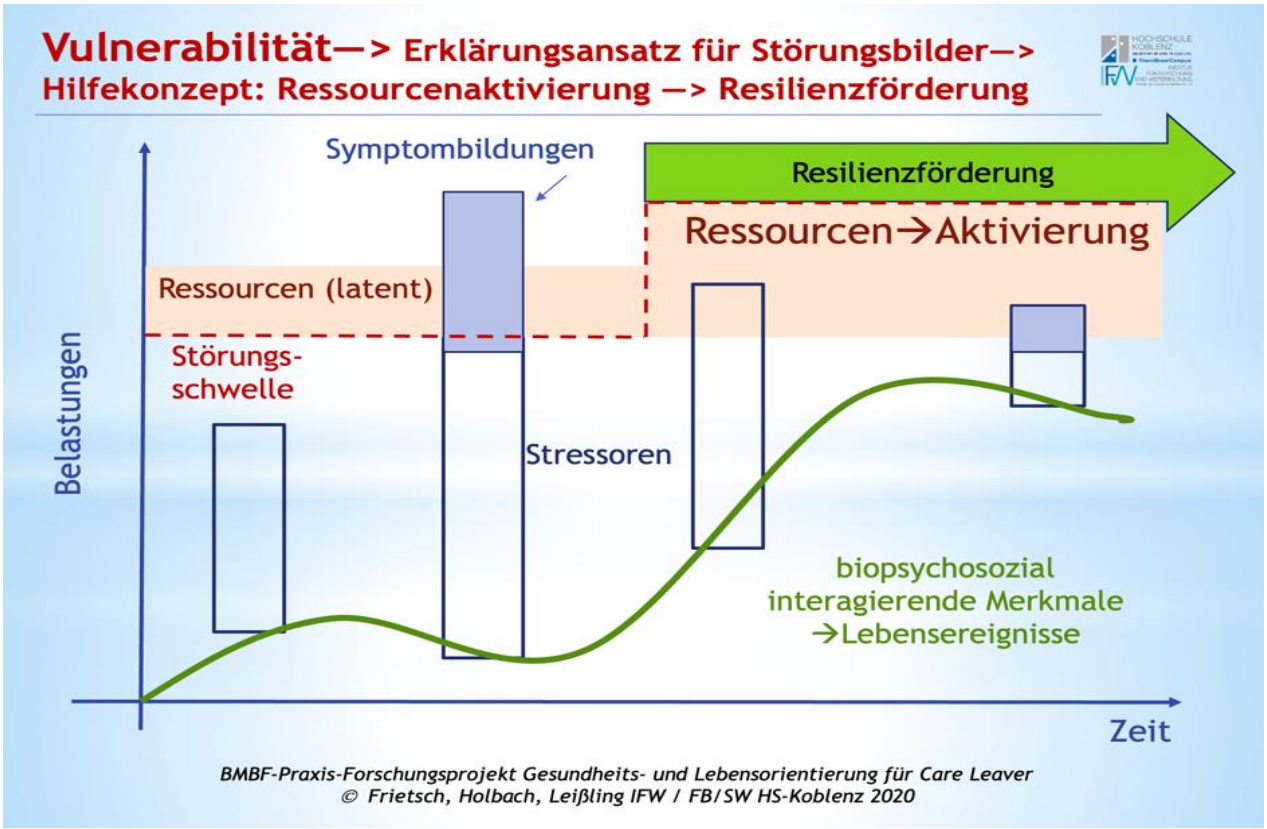
*Die entsprechenden Erhebungsinstrumente sind in Kurzform erläuternd als Anlage 1 zu diesem Schlussbericht zusammengefasst.*

[21] Vgl. Atzendorf, J., Rauschert, C., Seitz, N.-N., Lochbühler, K., Kraus, L. Gebrauch von Alkohol, Tabak, illegalen Drogen und Medikamenten. Schätzungen zu Konsum und substanzbezogenen Störungen in Deutschland. Dtsch. Ärzteblatt. 2019. 116: 577-584.

## Projektergebnis Trainingsprogramme: *„Coaching to Go!“* und *„Coaching zur Ressourcenaktivierung u. Resilienzförderung“*

Weiter war es aufgrund der eigenen Analysen und anderer Studienergebnissen[22] fachlich geboten, für die Handlungsebene in der Praxis der Jugendhilfe spezifische Trainingsprogramme entwickeln.

Zunächst wurde als konzeptionelle Basis für die Trainingsprogramme das Vulnerabilitätsmodell für die Handlungsebene weiterentwickelt, um graphisch darzustellen, an welchen vulnerablen Bereichen die Trainingsprogramme ansetzen, um die Ressourcen zu aktivieren und die Resilienz zu fördern.




Auf Basis des Konzepts der Salutogenese werden in je 7 Modulen Gruppen-Aufgaben/-Lernfelder zur Einübung von Konflikt- und Beziehungsfähigkeit angeboten, um praxisnah psychosoziale Entwicklungsförderungen zur fundierten Lebens- und Gesundheitsorientierung umsetzen zu können. Durch die Einübung dieser Kompetenzen gilt es zum einen, mit den Modulen ***„Coaching to Go!“*** letztlich Hilfe-Abbrüche konkret zu vermeiden und zum anderen, mit den Modulen ***„Coaching zur Ressourcenaktivierung und Resilienzförderung“*** in Krisensituationen mit der „Coming-Back-Option“ (gemäß KJSG) fachlich fundierte Kriseninterventionen praktizieren zu können (für das Projektergebnis: Trainingsprogramme ***„CtG!“*** und ***„CRR“*** wurden in Abstimmung mit den Fachkräften der WPK-Partner ausführliche Manuale erstellt, die allen WPK-Partnern zur Verfügung gestellt wurden).

[22] Siehe Studienergebnisse: Schmid M., et.al. (2022), Misshandlungs- und Vernachlässigungserfahrungen in der Kindheit: Ein Risikofaktor für die soziale Teilhabe ehemals außerfamiliär platzierter junger Erwachsener. https://doi.org/10.1026/0942-5403/a000366

## Projektergebnisse: Abschluß-Fachtag - Evaluationsworkshop

Im Rahmen der Projekt-Abschlusstagung am 15.03.2024 wurden die Projektergebnisse nochmals den WPK-Partnern vorgestellt, erläutert und im fachlichen Diskurs engagiert diskutiert. Die Teilnehmenden gaben durchweg sehr positive Rückmeldungen zum Projektverlauf und zu den Projektergebnissen, insbesondere zu dem *„Methoden-Koffer Jugendhilfe“* und vor allem zu den Projekt-Trainingsprogrammen *„CtG!“* und *„CRR“*.

Durch den Evaluationsworkshop (incl. Rückmeldebogen) am 10.09.24 in Frankfurt/M mit 12 Fachkräften zu den Trainingsprogrammen *„CtG!“* und *„CRR“* wurde deutlich, dass eine systematische Evaluation zu den Erfahrungen mit den Trainingsprogrammen und zur Anwendung des „Methoden-Koffers Jugendhilfe“ in einer anschließenden Projektphase dringend geboten ist, um die Trainingsprogramme und neuen Methoden/Instrumente in der Jugendhilfe evaluiert implementieren zu können.

## Projektergebnisse: Veröffentlichungen in Fachzeitschriften

Beiträge zur Fachdiskussion der Themenbereiche Jugendhilfe, „Care Leaver“, sowie Projekt-Ergebnisse wurden in folgenden 6 überregionalen/internationalen Fachzeitschriften veröffentlicht (siehe auch die entsprechende Verlinkung):

Frietsch, Robert; Holbach, Dirk; Leißling, Corinna

**New Professional Approaches for Care Leavers in Foster Care : Training “Coaching to Go!”**

Lublin Pedagogical Journal. Bd. 43. H. 2. 2024 online

---

Frietsch, Robert; Holbach, Dirk; Leißling, Corinna

**Care Leaver – Junge Menschen in komplexen Lebenssituationen**

Handbuch Wohnungs- und Obdachlosigkeit. Wiesbaden: Springer Fachmedien 2023 S. 1 - 15

---

Frietsch, Robert; Holbach, Dirk; Leißling, Corinna

**Junge Menschen in der Wohnungsnotfallhilfe : Symptombeschreibung und Entwicklungsverläufe**

Handbuch Wohnungs- und Obdachlosigkeit. Wiesbaden: Springer Fachmedien 2023 S. 1 - 14

---

Frietsch, Robert; Holbach, Dirk; Leißling, Corinna

**Neue Fachlichkeit für junge Wohnungslose**

Gillich, Stefan ; Kraft, Gabriele ; Moerland, Heike ; Sartorius, Wolfgang (Hrsg). Würde, Haltung, Beteiligung : Herausforderungen in der Arbeit mit Menschen ohne Wohnung. Freiburg im Breisgau: Lambertus 2022 S. 143 - 156

---

Frietsch, Robert; Holbach, Dirk

**Care Leaver als junge Wohnungslose : Neue Fachlichkeit durch Genderdifferenzierung, Salutogenese, Ressourcenorientierung, Case Management**

Unsere Jugend : uj ; die Zeitschrift für Studium und Praxis der Sozialpädagogik. Bd. 73. H. 6. 2021 S. 270 - 277

---

Frietsch, Robert; Holbach, Dirk; Leißling, Corinna

**Die symptomatische Funktion des Substanzgebrauchs der Care Leaver : fachliche Konsequenzen**

Rausch: Wiener Zeitschrift für Suchttherapie. Bd. 10. H. 4. 2021 S. 43 - 54

## Projektergebnisse im Rahmen von Fachveranstaltungen

Die Projektzwischenergebnisse/Projektendergebnisse wurden den Fachkräften der WPK-Partner, den Fachkräften der Workshops zu den spezifisch entwickelten Trainingsprogrammen ***„Coaching to Go!“*** und ***„Coaching zur Ressourcenorientierung u. Resilienzförderung“*** vorgestellt und diskutiert. Der interessierten Fachöffentlichkeit wurden die Projektergebnisse in unterschiedlichen Fachveranstaltungen in Form von Referaten erläutert und im anschließenden fachlichen Diskurs vertieft. Dabei wurden die Teilnehmenden stets mit entsprechenden Materialien (Tagungsmappen, Handouts, Dokumentationen, Manualen etc.) ausgestattet. Die Online- und Präsenzveranstaltungen begleiteten den gesamten Projektverlauf und dienten u.a. der Erprobung und Implementierung der im Projektverlauf entwickelten Instrumente: ***„Methoden-Koffer Jugendhilfe“*** und Trainingsprogramme für Care Leaver: ***„Coaching to Go!“*** (für 13- bis 21-Jährige) und ***„Coachings zur Ressourcenaktivierung und Resilienzförderung“*** für Care Leaver im Alter von 18 bis 35 Jahren im Sinne der „Coming-Back-Option“, um gem. § 41KJSG für diejenigen, die in die Jugendhilfe zurückkehren bzw. in anderen Hilfesystemen über die Volljährigkeit hinaus gefördert werden, fachliche Hilfen und Förderungen anbieten zu können.

Im Rahmen der Projekt-Fachtagungen wurden weiter folgende spezifische Themenkomplexe behandelt:

- **Die Novellierung des SGB VIII zum Kinder- und Jugendstärkungsgesetz (KJSG):** Fachlicher Umsetzungsstand der Gesetzesnovelle in den Konzeptionen der beteiligten Einrichtungen sowie Umsetzungserfahrungen der angestrebten verbesserten Kooperation der Jugendhilfe mit anderen Sozialleistungsträgern (besonders im Übergang für junge Volljährige und Care Leaver).
- **Die angestrebte Novelle des Betäubungsmittelgesetzes (BtMG):** Die im Projekt fokussierte Gruppe Jugendlicher/junger Erwachsener praktiziert als eine Konsequenz aus der hohen gesundheitlichen und psychosozialen Problem- und Entwicklungskomplexität häufiger riskante, sozial inadäquate Problemlösungsstrategien, wodurch die Gesundheits- und Lebensorientierung und letztlich das Ziel der Arbeitsmarktintegration und gesellschaftlichen Teilhabe erschwert werden. Gravierende gesundheitsschädigende Verhaltensweisen und symptomatische Verhaltensauffälligkeiten, wie massiv-problematischer Drogenkonsum und daraus resultierend auch delinquentem Verhalten (gem. BtMG) sowie Abbrüchen im Bildungsverlauf, zu drohender oder tatsächlicher Wohnungslosigkeit sind oft die Folge. Die Entwicklungen und fachlichen Herausforderungen der angestrebten BtGM-Novellierung wurden daher mit Blick auf die Projekt-Forschungsergebnisse der Care Leaver mit den Fachkräften erörtert.
- **Die psycho-sozialen Auswirkungen der Corona-Pandemie:** Für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene sind im Verlauf der Corona-Pandemie große Herausforderungen hinsichtlich ihrer Bildungs- und Entwicklungsmöglichkeiten zutage getreten. Entsprechende psychosoziale Auswirkungen der Pandemiezeit bilden sich konkret im psychosozialen Verhalten der Jugendlichen ab und erfordern eine adäquate Bearbeitung (u.a. Ressourcenaktivierung und Resilienzförderung) durch die Fachkräfte generell und insbesondere in der stationären Jugendhilfe. Um den identifizierten Problembereichen mittels Weiterentwicklung der Fachlichkeit gerecht zu werden, wurden im Rahmen der coronabedingt restriktiv durchgeführten Fachveranstaltungen des Praxis-Forschungsprojekts (meist per Zoom-Video) auch hier die entsprechenden Handlungsoptionen: ***„Methoden-Koffer Jugendhilfe“***, Trainingsprogramm:

***„Coaching zur Ressourcenaktivierung und Resilienzförderung“*** vorgestellt und mit den Teilnehmenden im fachlichen Diskurs (ebenfalls per Zoom-Video) vertieft. Aufgrund der Pandemie bedingten Kontakt-Restriktionen in der Umsetzung des Praxis-Forschungsprojekts wurde die entsprechend zeitlich- und inhaltlich-begründete Projektverlängerung beantragt und bewilligt (siehe 3. Projekt-Zwischenbericht).

### Care Leaver – Fachtagungen und Mitwirkungen an überregionalen Fachtagungen

*Im Projektzeitraum hat das wissenschaftliche Team des Praxis-Forschungsprojekts an 15 Fachtagungen mitgewirkt. Mit Fachkräften der WPK-Partner wurden 11 Fachtagungen durchgeführt. Bei 7 externen Fach-Konferenzen/-tagungen wurden entsprechende themenspezifische Impulsreferate gehalten. Weiter wurden die Referate/Diskussionsergebnisse der 6 Projekt-Fachtage „Care Leaver“ als Tagungsdokumentationen zusammengestellt und den Teilnehmenden zugesandt.*

*Die differenzierte Auflistung ist als Anlage 2 zu diesem Schlussbericht beigefügt.*

## Literaturverzeichnis

Annen, P. (2020). Agency auf der Straße. Springer, Wiesbaden. https://doi.org/10.1007/978-3-658-30762-2

Antonovsky A. (1997). Salutogenese. Zur Entmystifizierung der Gesundheit. Tübingen: DGVT-Verlag,

Atzendorf, J., Rauschert, C., Seitz, N.-N., Lochbühler, K., Kraus, L. (2019). Gebrauch von Alkohol, Tabak, illegalen Drogen und Medikamenten. Schätzungen zu Konsum und substanzbezogenen Störungen in Deutschland. DtschArztebllInt2019;116:577-584; DOI: 10.3238/arztebl.2019.0577

Bartholomew, K., and Horowitz, L.M. (1991). Attachment styles among young adults: a test of a four-category model. J. Pers. Soc. Psychol. 61, 226–244

Becker, H.S. (1973). Außenseiter: Zur Soziologie abweichenden Verhaltens, Frankfurt/Main

Beierle, S., Hoch, C. (2017). Straßenjugendliche in Deutschland – Forschungsergebnisse und Empfehlungen. Deutsches Jugendinstitut e. V., Halle

Brännström, L., Vinnerljung, B., Forsman, H. & Almquist, Y. B. (2017). Children Placed In Out-of-Home Care as Midlife Adults: Are They Still Disadvantaged or Have They Caught Up With Their Peers? Child Maltreatreatment, 22, https://doi.org/205–214. https://doi.org/10.1177/1077559517701855

Bundesministerium des Innern und für Heimat (Hg.) (2023). Polizeiliche Kriminalstatistik 2022. Berlin

Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) (2001). Was erhält Menschen gesund? Antonovskys Modell der Salutogenese – Diskussionsstand und Stellenwert. Forschung und Praxis der Gesundheitsförderung. Bd. 6. BZgA, Köln

Côté, S. M., Orri, M., Marttila, M. & Ristikari, T. (2018). Out-of-home placement in early childhood and psychiatric diagnoses and criminal convictions in young adulthood: A population-based propensity score-matched study. The Lancet: Child & Adolescent Health, 2, 647–653. https://doi.org/10.1016/s2352-4642 (18)30207-4

Courtney, M.E., Okpych, N. J. & Park, S. (2018). Report from CalYOUTH: Findings on the relationship between extended foster care and youth's outcomes at age 21. Chicago, IL: Chapin Hall at the University of Chicago.

Courtney, M.E., Charles, P., Okpych, N. J., Napolitano, L., Halsted, K. & Courtney, M.E. (2014). Findings from the California Youth Transitions to Adulthood Study (CalYOUTH): Conditions of foster youth at age 17. Chicago, IL: Chapin Hall at the University of Chicago.

Desmond, C., Watt, K., Saha, A., Huang, J. & Lu, C. (2020). Prevalence and number of children living in institutional care: global, regional, and country estimates. The Lancet Child & Adolescent Health, 4, 370–377. https://doi.org/10.1016/s2352-4642(20) 30022-5

d´Huart, D., Bürgin, D., Seker, S., Birkhölzer, M., Jenkel, N., Boonmann, C., Fegert, J., Schmid, M., Schmeck, K. (2022). Risikofaktoren für und Stabilität einer Persönlichkeitsstörung vom Jugendalter bis ins junge Erwachsenenalter in einer Hochrisikopopulation. Kindheit und Entwicklung (2022), 31 (1), 40-51. https://doi.org/10.1026/0942-5403/a000366

European Monitoring Centre for Drugs and Drug Addiction (2023). European Drug Report 2023: Trends and Developments, https://www.emcdda.europa.eu/publications/european-drug-report/2023_en. DOI: 10.2810/161905

Fernandez, K. (2018). Wohninstabile Jugendszenen. Beltz, Weinheim

Filipp, S.-H., Aymanns, P. (2018). Kritische Lebensereignisse und Lebenskrisen. Vom Umgang mit den Schattenseiten des Lebens. 2. Aufl. Stuttgart: Kohlhammer

Frietsch, R., Holbach, D., Leißling, C. (2023). Care Leaver – Junge Menschen in komplexen Lebenssituationen. In: Borstel, D., Brückmann, J., Nübold, L., Pütter, B., Sonnenberg (Hrsg.) (2023). Handbuch Wohnungs- und Obdachlosigkeit. Springer, Meteor

Frietsch, R., Holbach, D. (2021). Care Leaver als junge Wohnungslose. Neue Fachlichkeit durch Genderdifferenzierung, Salutogenese, Ressourcenorientierung, Case Management in: unsere jugend, 06/ 2021, 270 – 277.

Goldberg, D.P. and Williams, P. (1991). A User's Guide to the General Health Questionnaire. Nfer-Nelson, London

Gossop, M., Darke, S., Griffiths, P., Hando, J., Powis, B., Hall, W., Strang, J. (1995). The Severity of Dependence Scale (SDS): psychometric properties of the SDS in English and Australian samples of heroin, cocaine and amphetamine users. Addiction 1995; 90:607-614.

Grossmann, K. E., (2000). Bindungsforschung im deutschsprachigen Raum u. Stand des bindungstheoretischen Denkens. In: Psychologie in Erziehung und Unterricht. 47, S.221-237

Gsellhofer, B., Fahrner, E.-M., Weiler, D., Vogt, M. & Hron, U., Platt, J. (1997). European addiction severity Index – Deutsche Version

Havighurst, R., Dreyer, P. (1975). Youth. Transition to Adulthood. University of Chicago Press, Chicago

Höfer, R.; Sievi, Y.; Straus, F.; Teuber, K. (2017). Verwirklichungschance SOS-Kinderdorf. München

Hurrelmann, K., Quenzel, G. (2012). Lebensphase Jugend. Weinheim

Knopp, R., Bleck, C., Rießen van A. (2014). Abschlussbericht Junge Wohnungslose U25. Düsseldorf

Krappmann, L. (2001). Bindungsforschung und Kinder- u. Jugendhilfe – Was haben sie einander zu bieten? In: Neue Praxis. 4/2001, S. 338-346.

Leppert, K., Koch, B., Brähler, E., Strauß, B. (2008). Die Resilienzskala (RS) – Überprüfung der Lamgform RS-25 und einer Kurzform RS-13. Klin. Diagnostik u. Evaluation, 1. Jg., 226-243. Göttingen

Maercker, A. (2003). Posttraumatische-Stress-Skala-10 (PTSS-10). In J. Hoyer & J. Margraf (Hrsg.), Angstdiagnostik – Grundlagen und Testverfahren. S. 401 – 403. Berlin: Springer

Meysen, T.; Lohse, K; Schönecker, L.; Smessaert, A. (2022). Das neue Kinder- und Jugendstärkungsgesetz – KJSG. Baden-Baden: Nomos Verlag.

Mögling, T.; Tillmann, F.; Reißig, B. (2015). Entkoppelt vom System – Jugendliche am Übergang ins junge Erwachsenenalter und Herausforderungen für Jugendhilfestrukturen. Eine Studie des Deutschen Jugendinstituts im Auftrag der Vodafone Stiftung Deutschland. Düsseldorf

Mücher, F. (2010). Prekäre Hilfen – Soziale Arbeit aus der Sicht wohnungsloser Jugendlicher. Springer, Wiesbaden

Oerter, R.Montada, L. (Hrsg.) (2008). Entwicklungspsychologie. 6. Aufl. Weinheim

Racine, N., McArthur, BA., Cooke, JE., Eirich, R., Zhu, J., Madigan, S. (2021). Global prevalence of depressive and anxiety symptoms in children and adolescents during COVID-19: a meta-analysis. JAMA pediatr 2021; 175: 1142–50.

Ravens-Sieberer, U., Otto, C., Kriston, L., Rothenberger, A., Dopfner, M., Herpertz-Dahlmann, B. et al. (2015). The longitudinal BELLA study: design, methods and first results on the course of mental health problems. European Child & Adolescent Psychiatry, 24, 651–663. https://doi.org/10.1007/s00787-014-0638-4

Rebbe, R., Nurius, P. S., Courtney, M.E. & Ahrens, K. R. (2018). Adverse childhood experiences and young adult health outcomes among youth aging out of foster care. Academic Pediatrics, 18, 502–509. https://doi.org/10.1016/j.acap.2018.04.011

Schlack, R., Neuperdt, L., Junker, S., Eicher, S., Hölling, H., Thom, J., Ravens-Sieberer, U., Beyer, A.-K. (2023). Veränderungen der psychischen Gesundheit in der Kinder- und Jugendbevölkerung in Deutschland während der COVID-19-Pandemie – Ergebnisse eines Rapid Reviews. Journal of Health Monitoring 2023 8/S1. https://doi.org/10.25646/10760

Schmid, M.; Dölitzsch, C.; Pérez, T.; Jenkel, N.; Schmeck, K.; Kölch, M.; Fegert, J.M. (2014). Welche Faktoren beeinflussen Abbrüche in der Heimerziehung–welche Bedeutung haben limitierte prosoziale Fertigkeiten? In: Kindheit und Entwicklung Jg. 23, 3, 161-173.

Schmid, M., Fegert, J., Clemens, V., Seker, S., d'Huart, D., Binder, M., Schröder, M., Friden, L., Boonmann, C., Jenkel, N., Schmeck, K., Bürgin, D. (2022). Misshandlungs- und Vernachlässigungserfahrungen in der Kindheit: Ein Risikofaktor für die soziale Teilhabe ehemals außerfamiliär platzierter junger Erwachsener. Kindheit und Entwicklung (2022). 31 (1), 22-39. https://doi.org/10.1026/0942-5403/a000366

Schur, E. (1973). Radical Nonintervention – Rethinking the Delinquency Problem. Englewood Cliffs, N.J., Prentice-Hall

Seker, S., Bürgin, D., d'Huart, D., Schmid, M., Schmeck, K., Jenkel, N., Fegert, J., Steppan, M., Boonmann, C. (2022). Der Verlauf von psychischen Problemen bei fremdplatzierten Kindern und Jugendlichen bis in deren Erwachsenenalter. Eine prospektive Langzeitstudie. Kindheit und Entwicklung (2022), 31 (1), 9-21. https://doi.org/10.1026/0942-5403/a000365

Siegrist, J., Geyer, S. (2014). Inventar lebensverändernder Ereignisse. Zusammenstellung sozialwissenschaftlicher Items und Skalen (ZIS). https://doi.org/10.6102/zis92.

Staub-Bernasconi, S. (1994). Soziale Probleme – Soziale Berufe – soziale Praxis. In: Heiner, Maja; Meinhold, Marianne; von Spiegel, Hiltrud; Staub-Bernasconi, Silvia: Methodisches Handeln in der Sozialen Arbeit. Lambertus, Freiburg. S. 11-101

Sting, S., Groinig, M. (2020). Care Leaver und Familie. in: Ecarius, J., Schierbaum, A. (2020). Handbuch Familie. Erziehung, Bildung und pädagogische Arbeitsfelder. Springer VS Wiesbaden. https://doi.org/10.1007/978-3-658-19861-9

Tabel, A., Erdmann, J., Fendrich, S. (2023). HzE Bericht 2023. Arbeitsstelle Kinder- und Jugendhilfestatistik. Forschungsverbund Deutsches Jugendinstitut/Technische Universität Dortmund

Tagay S., Stoelk B., Möllering A., Erim Y., Senf W. (2004). Essener Trauma - Inventar (ETI). Rheinische Kliniken Essen, Universität Duisburg – Essen

World Health Organization (WHO), Babor, Thomas F., Higgins-Biddle, John C., Saunders, John B. & Monteiro, Maristela G. (2001). AUDIT: the alcohol use disorders identification test : guidelines for use in primary health care, 2nd ed. World Health Organization. https://apps.who.int/iris/handle/10665/67205

Wendt, W.R., Löcherbach, P. (Hrsg.) (2017). Case Management in der Entwicklung. Stand und Perspektiven in der Praxis. 3., neu bearbeitete und erweiterte Auflage. Heidelberg

Zhang, J., Shuai, L., Yu, H. et al. (2020). Acute stress, behavioural symptoms and mood states among school-age children with attention-deficit/hyperactive disorder during the COVID-19 outbreak. Asian J Psychiatr 51:102077.

# Anlage 1 *Methoden-Koffer Jugendhilfe*

**Im Rahmen des Praxis-Forschungsprojekts „Gesundheits- und Lebensorientierung für Care Leaver“ wurden auf Basis von Studien- und Projektergebnissen (N= 232) nachfolgende Erhebungsinstrumente erprobt und in Projekt-Workshops diskutiert und fachlich abgestimmt. Der *„Methoden-Koffer Jugendhilfe“* und die entsprechenden Erhebungsinstrumente sind in Kurzform erläuternd als Anlage zu diesem Schlußbericht -Teil II- zusammengefasst.**

- **SOC 29/DoK-SOC* Anamnese und Lebensorientierung** (Antonovsky 1997)

Mit 29/32 Items zu den Dimensionen „Verstehbarkeit“, Handhabbarkeit“ und „Bedeutsamkeit“. wird die aktuelle Lebensorientierung erfaßt und dient u.a. als interaktives Anamnese-Instrument. Er eignet sich zudem als Einstieg in ein Beratungs- und Coaching-Setting und zur Abklärung der Vermittlung in weiterführende professionelle Hilfen. Die durch den SOC erhobenen Einstellungen/Haltungen werden als dispositionelle Bewältigungsressourcen betrachtet, die widerstandsfähiger gegenüber Stressoren machen können (siehe Manuale „Coaching to Go!“ und „Coaching zur Ressourcenaktivierung und Resilienzförderung“).

** DoK-SOC Erhebungsbogen zur Lebensorientierung bei Kindern u. Jugendlichen ist inhaltlich identisch mit dem SOC29. Die Fragen sind im Vergleich verständlicher formuliert (siehe Lengning, A.; Mohn, K.; Franke, A.; 2009)*

- **Kidscreen 52 Anamnese gesundheitsbezogener Lebensqualität** (Ravens-Sieberer u.a. 2007)

Der Kidscreen-Erhebungsbogen (europaweit eingeführt) erfasst multidimensional die gesundheitsbezogene Lebensqualität aus Sicht der Jugendlichen. Es werden physische, mentale, emotionale, soziale und alltägliche Kriterien des Wohlergehens und der Funktionsfähigkeit erhoben. Er gibt somit Aufschluss über aktuelle Stimmungen und Emotionen, der Selbstwahrnehmung und Autonomie sowie der sozialen Akzeptanz des Kindes oder Jugendlichen im jeweiligen Lebensraum.

- **RS 25 Anamnese der Resilienz** (Leppert, Koch, Brähler, Strauß, 2008)

Die Resilienz Skala hat zum Ziel, das Ausmaß an internalen Ressourcen und deren Anteil an der positiven Bewältigung von Lebensereignissen als positive Persönlichkeitscharakteristik zu erfassen.

- **ZLEL Inventar lebensverändernder Ereignisse und LRI-A Anamnese relevanter Lebensereignisse** (Steinhausen, 2007; Siegrist, Geyer, 2014 sowie Klemm, 2020)

Die ZLEL-Zürcher Lebensereignisliste erfasst Ereignisse/Erlebnisse aus den zurück liegenden 12 Monaten und deren Auswirkungen für das subjektive Befinden. Das Inventar lebensverändernder Ereignisse erfasst, ob in den letzten zwei Jahren lebensverändernde Ereignisse aufgetreten sind und wie diese subjektiv erlebt wurden. Lebensverändernde Ereignisse sind relevant, da sie eine Neuanpassung erfordern und ggfs. das psychosomatische Wohlbefinden stark beeinträchtigen können.

**Das Leipziger Ressourcen-Inventar (LRI-A)** beinhaltet quantifizierbare und qualitative Erhebungen zur standardisierten Einschätzung der psychischen und sozialen Ressourcen, die individuell zur Verfügung stehen, um ein zufriedenstellendes Leben zu führen.

- **SWE Anamnese zur Selbstwirksamkeit** (Schwarzer, Jerusalem, 1999)

Die SWE-Skala der allgemeinen Selbstwirksamkeitserwartung misst die subjektive Überzeugung, kritische Anforderungssituationen aus eigener Kraft erfolgreich bewältigen zu können. Dabei sind neue und/oder schwierige Situationen aus allen Lebensbereichen relevant sowie Barrieren, die es zu überwinden gilt. Mit der SWE-Skala kann die konstruktive Lebensbewältigung prognostiziert werden.

- **AAS-R, EBF-KJ, RQ Erfassung von Bindungserfahrungen** (Schmidt, Muehlan, Brähler, 2016 u. Titze, Wollenweber, Nell, Lehmkuhl, 2005 sowie Bartolomew, Horowitz, 1991)

Die Revised Adult Attachment Scale (AAS-R) ist ein Selbstbeurteilungsverfahren zur Erfassung

grundlegender Dimensionen von Bindung. Das Ergebnis beschreibt das Ausmaß, in dem sich eine Person mit menschlicher Nähe wohlfühlt und diese Nähe nicht mit übermäßigen Ängsten verbindet sowie darauf vertraut, dass andere für sie verfügbar sind und sie sich anvertrauen kann.

**Der Elternbild-Fragebogen (EBF-KJ)** erhebt differenziert die Repräsentation elterlicher Bezugspersonen aus Sicht der Jugendlichen und erfasst relevante Beziehungsaspekte.

**Der Relationship-Questionnaire (RQ)** ist ein Selbstbeurteilungsfragebogen zur kategorialen Diagnose von Bindungsstilen/-mustern.

- **GHQ 12 Fragebogen zur psychischen Gesundheitssituation** (Goldberg/Williams, 1991)

Der GHQ (General Health Questionnaire) ist ein Fragebogen zur Selbstbeurteilung der allgemeinen psychischen Gesundheit in den letzten Wochen, um Hinweise auf psychische Störungen zu erheben.

- **PTSS 10, CTQ Posttraumatische Stress Skala und Child Trauma Questionnaire** (Maerker, 1999 und Bernstein u.a., 2003)

Die Posttraumatische Stress Skala (PTSS 10) ist ein sehr kompakter Fragebogen zur Erhebung der Symptome einer Post-Traumatic Stress Disorder unabhängig von den spezifischen traumatischen Erfahrungen.

Der CTQ ist ein Screening-Instrument zur Erhebung von traumatischen Erfahrungen wie emotionale, körperliche Vernachlässigung und Misshandlung sowie sexueller Missbrauch in Kindheit und Jugend.

- **AUDIT Konsumgewohnheiten–Substanzgebrauchsstörungen: illegale Substanzen, Medikamente, Alkohol** (Babor, Higgins-Biddle, Saunders und Monteiro, 2001)

Der AUDIT-Fragebogen (Alcohol Use Disorders Identification Test) ist zum Selbstausfüllen konzipiert und eignet sich insbesondere für die Erkennung eines problematischen Alkoholkonsums. Der Fragebogen wurde im Zusammenhang mit der wachsenden Bedeutung der Früherkennung und Frühintervention von der WHO entwickelt.

- **SDS Severity of Dependence Skala und Fragebogen zum Substanzgebrauch (Kaye; Darke, 2002 und Müller; Abbet, 2019)**

Der SDS erfasst das psychologische Abhängigkeitskriterien von Konsumenten illegaler Drogen sowie Medikamente und enthält Items zu Kontrollverlust, Kompulsivität des Gebrauchs, Besorgnis über den Konsum sowie Aspekte des Aufhörwunsches. Der Fragebogen zum Substanzgebrauch erhebt differenziert das Gesundheitsverhalten sowie spezifische Konsumgewohnheiten von Jugendlichen und jungen Menschen.

**Die Erhebungsinstrumente im *„Methoden-Koffer Jugendhilfe“* eignen sich zur Anamnese, Diagnose und Planung von Interventionen für junge Menschen in spezifischen Problem- und Entwicklungslagen. Sie ermöglichen frühzeitig psychosoziale Probleme auf der Basis methodischer Standards zu identifizieren. Der individuelle Entwicklungs- und Förderbedarf der jungen Menschen kann rechtzeitig erkannt und die Verfestigung von Störungsbildern vermieden und ggfs. weiterführende professionelle Hilfen vermittelt werden.**

# Anlage 2 Dissemination der Projektergebnisse

## Care Leaver – Fachtagungen und Mitwirkungen an überregionalen Fachtagungen

Im Projektzeitraum hat das wissenschaftliche Team des Praxis-Forschungsprojekts an 15 Fachtagungen mitgewirkt. Mit Fachkräften der WPK-Partner wurden 11 Fachtagungen durchgeführt

- Fachtag **„Care Leaver – Gesundheits- und Lebensorientierung für junge Menschen in Problemlagen“**, 13.12.2019, Tagungsort: Hochschule Koblenz.
- Fachtag **„Care Leaver – Ressourcenorientierung in der Jugendhilfe“** in Kooperation mit der Jugendhilfe Leimbach, 10.09.2020, Tagungsort: Hof Fleckenbühl.
- Fachtag **„Resilienz für Care Leaver “**, 09.12.2020, Tagungsort: Online.
- Fachtag **„Care Leaver – Ressourcenaktivierung und Resilienzförderung“** in Kooperation mit dem AK (Arbeitskreis) U 25 der Caritas Wohnungslosenhilfe Limburg, 02.09.2021, Tagungsort: Kolpinghaus Limburg.
- Fachtag **„Da geht noch was!“** in Kooperation mit dem Sucht-Hilfe-Zentrum Vielbach, 04.11.2021, Tagungsort: Vielbach.
- Fachtag **„Care Leaver – Ressourcenaktivierung und Resilienzförderung“ in** Kooperation mit dem AK (Arbeitskreis) U 25 der Caritas Wohnungslosenhilfe Limburg, 25.04.2022, Tagungsort: Kolpinghaus Limburg.
- Fachtag **„Care Leaver – Wie stärkt das neue KJSG die Jugendhilfe?“** in Kooperation mit der Jugendhilfe Leimbach, 07.07.2022, Tagungsort: Hof Fleckenbühl.
- Fachtag: **„Die Hoffnung stirbt zuletzt“** - Impulse zur professionellen Weiterentwicklung und zur Ermutigung der Suchthilfe in schwerer Zeit in Kooperation mit dem Sucht-Hilfe-Zentrum Vielbach, 15.09.2022, Tagungsort: Vielbach.
- Fachtag **„Care Leaver – Neue Fachlichkeit in der Jugendhilfe: Ressourcenaktivierung und Resilienzförderung“**, 14.10.2022, Tagungsort: Hochschule Koblenz.
- Fachtag **„Care Leaver – Lebenswelten in der Jugendhilfe?“** in Kooperation mit der Jugendhilfe Leimbach, 09.11.2023, Tagungsort: Hof Fleckenbühl.
- Abschluss-Fachtag Care Leaver **„Gesundheits- und Lebensorientierung für Care Leaver -Trainings zur Konflikt- und Beziehungskompetenz-“**, 15.03.2024, Tagungsort: Hochschule Koblenz.

## Care Leaver Projekt-Workshops an der Hochschule und vor Ort in den Einrichtungen der WPK-Partner

Im Projektverlauf wurden **37 Care Leaver Online-Workshops** mit den WPK-Partnern sowie **72 Inhouse-Workshops der Hochschule Koblenz** und **Workshops in Einrichtungen** der WPK-Partner durchgeführt.

**Inhalte der Care Leaver Workshops mit Fachkräften:**

- Vorstellung und Diskussion von aktuellen Erhebungsergebnissen: Interviewergebnisse/Querschnittanalyse; Substanzkonsum; SOC 29; Kritische Lebensereignisse…
- Methoden und Handlungskonzepte in der Arbeit mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen in der Jugendhilfe: Motivierende Gesprächsführung, Methoden der professionellen Beratung, Coaching-Konzepte
- Salutogenese-Konzept nach Aaron Antonovsky: Anwendung, Auswertung und Analysen von Erhebungen zur Lebensorientierung nach SOC 29 und DoK-SOC
- Instrumente zur Anamnese und Entwicklungsförderung: ***„Methoden Koffer Jugendhilfe“*** zur Anwendung und ggfs. Vermittlung in weiterführende Hilfen

- Grundsätze der Kommunikation: Motivational Interviewing zur Förderung der Compliance/Mitwirkungsbereitschaft der Klienten
- Case Management Grundkurs: Konzept Case Management gemäß Deutsche Gesellschaft für Care und Case Management (DGCC); Anwendung zur disziplinübergreifenden Kooperation an den Schnittstellen zu weiterführenden Hilfen (Schuldnerberatung, Suchthilfe…)
- Schulungs-Workshops: Erläuterung und Umsetzung der Module 1-7 nach dem Manual ***„Coaching to Go!“*** *(CtG)* für Fachkräfte
- Schulungs-Workshops: Erläuterung und Umsetzung der Module 1-7 nach dem Manual ***„Coaching zur Ressourcenaktivierung und Resilienzförderung“*** *(CRR)* für Fachkräfte

**Eigene Workshops mit Jugendlichen/jungen Erwachsenen (Klienten) der WPK-Partner:**

- Erprobungen des Trainingsprogramms: ***„Coaching to Go!“*** *(CtG)* zur psychosozialen Entwicklung und Teilhabe für Jugendliche und Heranwachsende im Alter von 13 – 21 Jahren
- Erprobungen des Trainingsprogramms ***„Coaching zur Ressourcenaktivierung und Resilienzförderung“*** *(CRR)* für junge Erwachsene im Alter von 18 – 35 Jahren

## Impulsreferate bei externen Fach-Konferenzen/-Tagungen

- Impulsreferat für den Fachtag **„Junge Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen, am Übergang zwischen Jugendhilfe und Eingliederungshilfe“** der Bruderhaus Diakonie, Horb, 14.10.2021, Tagungsort: Gemeinde-Haus Hohenberg.
- Spezifische Fragestellungen zur Gesundheits- und Lebenssituation von Care Leavern beim EBET-Kongress **„Würde, Haltung, Beteiligung“**, 07.12.2021, Tagungsort: Online.
- Impulsreferat auf dem Fachtag im Johannes-Haw-Heim am 29.09.2022 in Leutesdorf Thema: **„Die sind ja selber Schuld! – Junge Menschen in Wohnungsnotfallhilfen.“**
- Impulsreferat und Moderation auf dem Kongress für Armut & Gesundheit im März 2023 (06.03.2023 Online-Kongress und 21.03.2023 in Berlin Präsenzkongress). Thema: **Die symptomatische Funktion des riskanten Substanzgebrauchs bei Care Leavern - Fachliche Konsequenzen?!**
- Impulsreferat beim EREV-Forum „Sozialraumnahe Hilfen – Praxisimpulse zum KJSG“ am 28.09.2023 in Soest, Thema: **»Coaching to Go!« Trainingsprogramm gemäß KJSG**.
- Impulsreferat bei der „Internationalen wissenschaftlichen Konferenz zum Jubiläum des Professors Henryk Mizerek“ der Uniwersytetu Warmińsko-Mazurskiego w Olsztynie am 16.11.2023 online, Thema: **Professionalism in the youth welfare system - Care Leaver: Empirical Results, New Approaches and Methods -**.
- Impulsreferat beim polnisch-deutschen wissenschaftlichem und praktischem Seminar „Proces usamodzielnienia wychowanków pieczy zastępczej – perspektywa profesjonalnych opiekunów. Eksploracyjne badania porównawcze praktyk w Polsce i w Niemczech“ Der Uniwersytetu Warmińsko-Mazurskiego w Olsztynie am 14.03.2024 online, Thema: **Neue Fachlichkeit für Care Leaver in der Jugendhilfe Trainingsprogramme: „Coaching to Go!“ (13- bis 21-Jährige) und „Coaching zur Ressourcenaktivierung und Resilienzförderung“ (18- bis 35-Jährige)**.

## Dokumentationen der Fachtagungen

- Frietsch, R., Holbach, D., Leißling, C. (2019): **Tagungsdokumentation zum Fachtag Care Leaver** „Gesundheits- und Lebensorientierung für junge Menschen in Problemlagen“, 13.12.2019 im Oberlichtsaal Hochschule Koblenz, Koblenz.
- Frietsch, R., Holbach, D., Leißling, C. (2020): **Tagungsdokumentation zum Fachtag Ressourcenorientierung in der Jugendhilfe** „Gesundheits- und Lebensorientierung für junge Menschen in Problemlagen“, 10.09.2020 Festscheune Hof Fleckenbühl, Cölbe.

- Frietsch, R., Holbach, D., Leißling, C. (2020): **Tagungsdokumentation zum Fachtag Resilienz für Care Leaver** „Gesundheits- und Lebensorientierung für junge Menschen in Problemlagen“, 09.12.2020 per Video-Call.
- Frietsch, R., Holbach, D., Leißling, C. (2022): **Tagungsdokumentation zum Fachtag Care Leaver – Junge Menschen in spezifischen Problemlagen** „Wie stärkt das neue KJSG die Jugendhilfe?“, 07.07.2022 Festscheune Hof Fleckenbühl, Cölbe.
- Frietsch, R., Holbach, D., Leißling, C. (2022): **Tagungsdokumentation zum Fachtag Care Leaver - Junge Menschen in spezifischen Problemlagen** „Neue Fachlichkeit in der Jugendhilfe: Ressourcenaktivierung und Resilienzförderung“, 14.10.2022 im Oberlichtsaal Hochschule Koblenz, Koblenz.
- Frietsch, R., Holbach, D., Leißling, C. (2024): **Tagungsdokumentation zum Fachtag Gesundheits- und Lebensorientierung für Care Leaver** „–Trainings zur Konflikt- und Beziehungskompetenz-“ , 15.03.2024 im Oberlichtsaal Hochschule Koblenz, Koblenz.